

CHRISTIAN GASTGEBER

DIE UNPERSÖNLICHE KAISERLICHE
SELBSTBEZEICHNUNG

ENTWICKLUNG UND WANDLUNG 867–1204

Der Jubilar begann einen seiner vielen für die Wissenschaft wegweisenden Beiträge 1997 in dieser Zeitschrift mit der an „larmoyante Monotonie grenzenden“ Klage über den schlechten Erhaltungszustand byzantinischer Originalurkunden¹. Dazu läßt sich noch hinzufügen, daß selbst dieser vergleichsweise schlechte Überlieferungsstand, der der mediävistischen Diplomatik in keiner Weise die Hand reichen kann, immer noch einer gründlichen Erforschung eben mit allen notwendigen Überlegungen, die chronologisch oft sehr gestreute Urkundentypen verlangen, im höchsten Maße bedarf. Schüler des Jubilars wurden im kritischen Umgang mit den Urkunden unterwiesen; er selbst schaffte in der jedes seiner Werke auszeichnenden Gründlichkeit, besser noch: Skrupulosität, Grundlagen für die weitere Erforschung byzantinischer Urkunden. Mittlerweile liegt aus seiner Feder ein unentbehrliches Corpus von Beiträgen vor, die Urkundentypen untersuchen, ihre Besonderheiten erklären und neue Echtheitskriterien für byzantinische Urkunden in die Hand geben.

Der vorliegende Beitrag wird sich einem Detail der Kaiserurkunden widmen, der unpersönlichen Selbstbezeichnung des byzantinischen Kaisers, einem wichtigen Kriterium zur Bestimmung der Echtheit einer Urkunde, aber auch zu einer möglichen historischen Eingrenzung. Als Textgrundlage werden die in griechischer (und – soweit relevant² – lateinischer) Sprache überlieferten Urkunden der Kaiserkanzlei aus der Zeit des ersten Makedonenkaisers (Basileios I.) bis zum Ende der Angeloi (Alexios IV.) herangezogen.

¹ O. KRESTEN, Diplomatische und historische Beobachtungen zu den in den Kanzleiregistern Papst Innocenz' III. überlieferten Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser. *RHM* 37 (1995), 41–79, hier 41f.

² Zur Problematik der unpersönlichen kaiserlichen Selbstbezeichnung in lateinischen Dokumenten vgl. unten, S. 138, 143f., 146f.

Die wohl geläufigste Wendung ἡ βασιλεία μου setzt sich letztlich als alleinige Formel durch, am Ende einer Entwicklung, in der der jeweilige Diktatgeber der Urkunde recht freie Hand hatte – abgesehen von der unveränderten sogenannten *κατάτος*-Formel am Ende der (großen) Privilegienurkunden³. Gerade dieser freie Umgang läßt aber immer wieder auch Parallelen in den Urkunden erkennen und vereinfacht damit die Bestimmung von Diktatgebern.

Einige Schreiben Kaiser Basileios' I. sind in den Akten des 8. ökumenischen Konzils (in der lateinischen Übersetzung des Anastasius Bibliothecarius) überliefert: In dem Schreiben an Papst Nikolaus I. vom 11. Dezember 867⁴ wird die unpersönliche Selbstbezeichnung nur sehr spärlich an zwei Stellen eingesetzt: *amabile Christo imperium nostrum*⁵ und *divinitus munitum imperium nostrum*⁶, desgleichen in seinem (längeren) „Edikt“ vom 28. Februar 870⁷, während der 10. (abschließenden) Sitzung: *tranquillitas nostra*⁸ und *imperium nostrum*⁹, sowie in seinem „Edikt“ an alle Patriarchen (im Namen Basileios' und seiner Söhne Konstantinos und Leon) unmittelbar darauf (28. Februar–31. August 870)¹⁰: *divinitus muniendum imperium nostrum*¹¹ und *imperium nostrum*¹²; im daran anschließenden Brief an Papst Hadrian II. von Mitte 871¹³ treten die Formeln geballt am Ende auf, allerdings ohne Variatio: *imperium nostrum*¹⁴. In dem ersten in griechischer Sprache (in sekundärer Überlieferung) erhaltenen Dokument der Kaiserkanzlei Basileios' I., in einem Sigillion von Juni 883¹⁵ für die Mönche auf dem Berg Athos, finden sich variierend die

³ Vgl. F. DÖLGER–J. KARAYANNOPULOS, Byzantinische Urkundenlehre. Erster Abschnitt: Die Kaiserurkunden (*Byzantinisches Handbuch* III/1, 1). München 1968, 123, 137.

⁴ F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453, I. Teil: Regesten von 565–1025 (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A: Regesten, Abt. 1). München–Berlin 1924, Reg. 474.

⁵ MANSI XVI 47 A.

⁶ MANSI XVI 47 B.

⁷ DÖLGER, Reg. 484.

⁸ MANSI XVI 186 E.

⁹ MANSI XVI 187 C.

¹⁰ DÖLGER, Reg. 485.

¹¹ MANSI XVI 202 E–203 A.

¹² MANSI XVI 203 A.

¹³ DÖLGER, Reg. 488.

¹⁴ MANSI XVI 203 E.

¹⁵ DÖLGER, Reg. 492 (mit falscher Datierung; zum korrekten Datum s. Actes du Prôtaton. Édition diplomatique par D. PAPACHRYSSANTHOU [*Archives de l'Athos* VII]. Paris 1975, 178f.).

Wendungen: ἡ θεοσυνέρογτος ἡμῶν βασιλεία¹⁶ und ἡ ἡμῶν γαληνότης¹⁷, womit auch die Entsprechung der lateinischen Bezeichnung *tranquillitas nostra* gegeben ist.

Auch unter Basileios' Nachfolger Leon VI. zeigt der Diktatgeber im Einsatz von unpersönlichen Selbstbezeichnungen keine große Abwechslung: Neben ἡ βασιλεία ἡμῶν¹⁸ und einmal ἡ ἡμετέρα βασιλεία¹⁹ wird ein einziges Mal die Formel ἡ θεοπροβλήτος ἡμῶν βασιλεία²⁰ verwendet.

Die 113²¹ (und vier extravaganten²²) Novellen Leons ergeben ein ähnliches Bild: (neben auffällig zahlreicher Verwendung der ersten Person Singular) ἡ βασιλεία ἡμῶν²³, ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν²⁴, τὸ ἡμέτερον κράτος²⁵, ἡ ἡμετέρα βασιλεία²⁶ bzw. ἡ βασιλεία μου²⁷.

¹⁶ Actes du Prôtaton 180, Z. 10.

¹⁷ Ebd. 180, Z. 11.

¹⁸ Für die Mönche des Berges Athos (DÖLGER [wie in Anm. 4], Reg. 514 [mit falscher Datierung]); Actes du Prôtaton (wie in Anm. 15), 184, Z. 3, 32, 33, 37, 41.

¹⁹ Ebd. 184, Z. 19f.

²⁰ Ebd. 185, Z. 43.

²¹ DÖLGER, Reg. 524.

²² Ebd., Reg. 553, 557–559.

²³ Les nouvelles de Léon VI le sage. Texte et traduction publiés par P. NOAILLES–A. DAIN. Paris 1944, 9, Z. 2 (Prooimion); 63, Z. 8 (Nov. 16, mit Inversion: ἡμῶν ἡ βασιλεία); 103, Z. 18 (Nov. 26); 161, Z. 21f. (Nov. 40); 177, Z. 2 (Nov. 43); 219, Z. 10 (Nov. 58); 337, Z. 23 (Nov. 102); 341, Z. 12 (Nov. 103); 349, Z. 6 (Nov. 106); 351, Z. 20 (Nov. 107); 378, Z. 5 (Nr. 4 extravag. [DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 553 (909?)]; das Substantiv βασιλεία ist handschriftlich nicht überliefert und von den Editoren ergänzt; bei J. und P. ZEPOS, *Ius Graecoromanum. Novellae et aureae bullae imperatorum post Iustinianum ex editione C. E. ZACHARIAE A. LINGENTHAL*, Bd. I. Athen 1931, 190, Z. 12, wird mit Berufung auf Leunclavius γαληνότης ergänzt).

²⁴ NOAILLES–DAIN, *Novelles* (wie in Anm. 23), 19, Z. 8 (Nov. 2). Zu dieser Formel vgl. bereits im sogenannten Kaiserbrief von St. Denis; DÖLGER, Reg. 390 (die Datierung ist zu korrigieren etwa um die Mitte des 9. Jhs., vgl. O. KRESTEN, *Zur Chrysographie in den Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser. RHM* 40 [1998], 139–186, hier 153f.); Text ediert bei F. DÖLGER, *Der Pariser Papyrus von St. Denis als ältestes Kreuzzugsdokument*, in: DERS., *Byzantinische Diplomatik. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner. Ettal 1956*, 202–214, hier 207, Z. 5f., 7.

²⁵ NOAILLES–DAIN, *Novelles* 31, Z. 22f. (Nov. 5); 147, Z. 14 (Nov. 36); 173, Z. 19 (Nov. 42); 231, Z. 5 (Nov. 62); 311, Z. 21f. (Nov. 94); 329, Z. 10 (Nov. 99); 333, Z. 19f. (Nov. 101); 345, Z. 24f. (Nov. 105); 351, Z. 4 (Nov. 107).

²⁶ Ebd. 109, Z. 4 (Nov. 27); 197, Z. 19 (Nov. 51).

²⁷ Ebd. 376, Z. 4, 8f. (Nr. 1 extravag. [DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 558 (ohne Datumsangabe) = N. SVORONOS, *Les nouvelles des empereurs macédoniens concernant la terre et les stratiotes. Introduction, édition, commentaires. Édition posthume et index établis par P. GOUNARIDIS*. Athen 1994, 46, Z. 3, 8f.; von Gounaridis nach 894? datiert]).

Eine Novelle ohne Datierung überliefert noch die besondere (aber auch suspekta) Wendung: ἡ ἡμετέρα εὐσεβῆς βασιλεία καὶ φιλόχρηστος²⁸.

Aus der Regierungszeit Kaiser Romanos' I. sind einige Dokumente im Briefcorpus des Theodoros Daphnopates²⁹ nach dessen Diktat erhalten; wie der folgende Befund zeigt, hält er sich in seinen Formulierungen der unpersönlichen Selbstbezeichnungen zumeist an das Formular:

An den Bulgarenzaren Symeon³⁰: ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν³¹ und τὸ γαληνὸν καὶ εἰρηρικὸν τῆς βασιλείας ἡμῶν ... κράτος³².

An den Bulgarenzaren Symeon³³: keine unpersönliche Selbstbezeichnung.

An den Bulgarenzaren Symeon³⁴: keine unpersönliche Selbstbezeichnung.

Sofern die letzten beiden Schreiben an den Bulgarenzaren überhaupt in dieser Form abgegangen sind, fallen sie durch eine starke Rhetorisierung auf; in beiden Schreiben ist besonders die mehrmalige Verwendung der ersten Person Singular sehr auffällig³⁵. Es bleibt eine offene Frage, ob sich diese aus der besonderen Situation heraus erklären läßt (Symeon soll zum Frieden bewogen werden; er wird auch fortwährend sehr betont als πνευματικὸς bzw. γλυκύτατος μου ἀδελφός bezeichnet³⁶). Das zweite Schreiben schließt in der handschriftlichen Überlieferung zudem auffälligerweise mit ἀμήν.

²⁸ DÖLGER, Reg. 560; ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 52, Z. 19.

²⁹ Vgl. zur Handschrift J. DARROUZÈS, Un recueil épistolaire byzantin: Le ms. de Patmos 706. *REB* 14 (1956), 87–121.

³⁰ DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 606 (vor März/April 925); ediert in Théodore Daphnopatès. *Correspondance*, éditée et traduite par J. DARROUZÈS–L. G. WESTERINK (*Le monde byzantin*). Paris 1978, 57–69 (Nr. 5); vgl. zur Datierung ebd. 15 (November 923 oder 924).

³¹ DARROUZÈS–WESTERINK, *Correspondance* 57, Z. 2.

³² Ebd. 59, Z. 43f.

³³ DÖLGER, Reg. 607 (ca. März/April 925); ediert in: DARROUZÈS–WESTERINK, *Correspondance* 69–79 (Nr. 6); vgl. zur Datierung auch ebd. 15 (Fastenzeit 924 oder 925).

³⁴ DÖLGER, Reg. 608 (ca. 925); ediert in: DARROUZÈS–WESTERINK, *Correspondance* 79–85 (Nr. 7); vgl. zur Datierung auch ebd. 16 (kurz nach den beiden vorangegangenen Briefen an den Bulgarenzaren Symeon).

³⁵ DÖLGER, Reg. 607: ἐγὼ ... ἡλιζον: DARROUZÈS–WESTERINK, *Correspondance* 79, Z. 152; βούλομαι: 75, Z. 91; οἶμαι: 75, Z. 100; DÖLGER, Reg. 608: ἐγὼ ... ἐπανέρχομαι καὶ ... ἀφίσταμαι: 79, Z. 1f.; ἐγὼ ... γράφω, οἶδα: 85, Z. 75.

³⁶ DÖLGER, Reg. 607: DARROUZÈS–WESTERINK, *Correspondance* 75, Z. 100f., 106; 77, Z. 116, 130; 79, Z. 152; DÖLGER, Reg. 608: 81, Z. 9f.; 83, Z. 53, 64; 85, Z. 68, 75, 83, 86.

An die Metropoliten³⁷: ἡ βασιλεία ἡμῶν³⁸.

An Papst Johannes XI.³⁹: ἡ βασιλεία ἡμῶν⁴⁰, ἡ ἡμετέρα βασιλεία⁴¹, ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν⁴².

An einen Emir von Ägypten (?)⁴³: ἡ βασιλεία ἡμῶν⁴⁴, ἡ ἡμετέρα βασιλεία⁴⁵, τὸ ἡμέτερον κράτος⁴⁶.

In dem (kurzen) Chrysobullion von August 934⁴⁷ für die Mönche auf dem Berg Athos findet sich nur die Wendung ἡ ἡμετέρα βασιλεία, diese allerdings in einer auffälligen Traiectio (ἡ ἡμετέρα ἐπισκεψαμένη καὶ ἀποδεξαμένη βασιλεία⁴⁸).

In Romanos' Dokumenten rechtlichen Inhalts von April 922⁴⁹ und September 934⁵⁰ verwendet der Diktatgeber nur in letzterer Urkunde die bereits bekannte unpersönliche Selbstbezeichnungsformel ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν⁵¹ (diese Urkunde geht übrigens nach einer Notiz in der Appendix des Procheiron auctum auf das Diktat des Kosmas Magistros, des Neffen des Photios⁵², zurück).

³⁷ DÖLGER, Reg. 622 (ca. Dezember 931/Februar 933; bei Dölger mit falscher Adresse [an die Patriarchen] angegeben); ediert in DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 49–51 (Nr. 3); vgl. zur Datierung auch ebd. 12 (Ende 931/1. Hälfte 932?).

³⁸ DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 51, Z. 20 und 34.

³⁹ DÖLGER, Reg. 625 (nach Februar 933); ediert in DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 31–41 (Nr. 1); vgl. zur Datierung auch ebd. 13f. (Februar 933 oder kurz danach).

⁴⁰ DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 31, Z. 5f.; 37, Z. 97; 39, Z. 125; 41, Z. 155, 159.

⁴¹ Ebd. 31, Z. 10; 33, Z. 26; 35, Z. 79.

⁴² Ebd. 39, Z. 134; 41, Z. 151.

⁴³ DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 631 (935/936); ediert in DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 51–57 (Nr. 4); vgl. zur Diskussion der Datierung und des möglichen Adressaten (gegen die Erwähnung des „Emirs von Ägypten“, der in der handschriftlichen Überlieferung genannt wird, und gegen Dölger, der den Emir Muhammed-ibn-Tugdij von Ägypten als möglichen Adressaten ansetzt); ebd. 14f. (928/936).

⁴⁴ DARROUZÈS–WESTERINK, Correspondance 55, Z. 46, 47, 60.

⁴⁵ Ebd. 55, Z. 53.

⁴⁶ Ebd. 55, Z. 65.

⁴⁷ DÖLGER, Reg. 627.

⁴⁸ Actes du Prôtaton (wie in Anm. 15), 187, Z. 6.

⁴⁹ DÖLGER, Reg. 595; neu ediert bei SVORONOS, Nouvelles (wie in Anm. 27), 62–71.

⁵⁰ DÖLGER, Reg. 628; neu ediert bei SVORONOS, Nouvelles 82–92.

⁵¹ DÖLGER, Reg. 628; ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 214, Z. 20f. = SVORONOS, Nouvelles 92, Z. 222f.: εἰς Θεοῦ θεράπειαν καὶ τῆς ἐξ αὐτοῦ βασιλείας ἡμῶν.

⁵² ZEPOS, Ius I, 205, Anm. 2. Zu Kosmas Magistros siehe A. KAHZDAN, Kosmas Magistros, in: *ODB* 2 (1991), 1152, und SVORONOS, Nouvelles 239–247.

Das *chrisobolum sigillum* für das Kloster San Vincenzo al Volturmo von April 927⁵³, das nur in einer lateinischen Übersetzung aus dem *Chronicon Vulturense* erhalten ist, schließt sich an die bekannten Formeln an: *ex Deo nostro imperium nostrum*⁵⁴ (= ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν), *imperium nostrum*⁵⁵. Bloß zu Beginn des Schreibens findet sich eine Wendung, die in der handschriftlichen Überlieferung verballhornt sein muß: *nostra imperialis magnifica providencia*⁵⁶. Eine wie auch immer gebildete Wendung mit dem Attribut βασιλικός, dem griechischen Pendant von *imperialis*, ist sonst nirgendwo belegt und gewiß auch hier nicht anzusetzen; am ehesten ist ein Eingriff so zu erklären, daß ἡ βασιλεία ἡμῶν (wahrscheinlich im Genetivus subiectivus, abhängig von *magnifica providencia*) vereinfachend (falsch aufgelöst?) mit *nostra imperialis* wiedergegeben wurde.

Die eindeutige Fälschung in die Regierungszeit Romanos' I., eine Privilegienurkunde für das Athoskloster Xeropotamou von Februar 924⁵⁷, schöpft einerseits bekanntes Repertoire aus (ἡ βασιλεία μου⁵⁸, dies allerdings sehr ungewohnt in ständiger Wiederholung), andererseits kommen Wendungen zum Einsatz, die entweder für diese Zeit oder generell unüblich sind (ἡ ἐμὴ βασιλεία⁵⁹, τὸ κράτος τῆς βασιλείας μου⁶⁰, ἡ ἐμὴ εὐσεβῆς βασιλεία⁶¹, τὸ κράτος τῆς εὐσεβοῦς ἡμῶν βασιλείας⁶², ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία⁶³).

Aus der Regierungszeit des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogenetos sind einige Dokumente legislativen Inhalts erhalten, deren Diktatgeber in der handschriftlichen Überlieferung z. T. überliefert sind: ein Quaestor und Patrikios Theophilos und ein Quaestor und Patrikios Theodoros Dekapolites – soweit die Einleitungen der Dokumente den Namen jeweils richtig überliefert haben⁶⁴.

⁵³ DÖLGER, Reg. 610; ediert in: *Chronicon Vulturense del monaco Giovanni*, ed. V. FEDERICI, II (*FSI* 59). Roma 1925, 77–79.

⁵⁴ *Chronicon Vulturense* 78, Z. 4.

⁵⁵ Ebd. 78, Z. 7f., 14; 79, Z. 6.

⁵⁶ Ebd. 77, Z. 5.

⁵⁷ DÖLGER, Reg. 600.

⁵⁸ *Actes de Xéropotamou*. Edition diplomatique par J. BOMPAIRE (*Archives de l'Athos* III). Paris 1964, 227, Z. 14, 16; 228, Z. 26, 27, 29, 33, 35; 229, Z. 47, 49, 49f., 52, 55 (zweimal).

⁵⁹ Ebd. 227, Z. 18.

⁶⁰ Ebd. 228, Z. 38.

⁶¹ Ebd. 228, Z. 40.

⁶² Ebd. 229, Z. 44.

⁶³ Ebd. 229, Z. 59.

⁶⁴ Vgl. die Schwankungen in der Namensschreibung bei ΖΕΠΟΣ, Ius I (wie in Anm. 23), 218, Anm. 2; 227, Anm. 2. – Daß es sich wohl tatsächlich um zwei verschie-

Äußerst spärlich kommt auch hier eine unpersönliche Selbstbezeichnungsformel zum Einsatz (ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν⁶⁵, ἡ βασιλεία ἡμῶν⁶⁶, ἡ ἡμετέρα γαληνότης⁶⁷), einige Dokumente⁶⁸ weisen überhaupt keine derartige Wendung auf.

Das nun in die Zeit Konstantinos' VII. (Februar 951) zu datierende Sigillion für Monte Cassino⁶⁹, das nur in lateinischer (im Westen übersetzter) Version im Register des Petrus Diaconus erhalten ist, verwendet bloß einmal die Wendung *imperium nostrum*⁷⁰.

Bei Romanos II. ist einerseits noch der Diktatgeber Theodoros Dekapolites tätig, der zu einer Novelle (unsicheren Datums) aus der Regierungszeit des Kaisers genannt wird; nur einmal wird eine Formel angewandt, und zwar die neue Wendung ἡ ἡμετέρα ... ταπεινοσύνη⁷¹; in einem Edikt von März 962⁷² beschränkt sich der nicht genannte Diktatgeber auf ἡ βασιλεία ἡμῶν⁷³.

In einer Novelle⁷⁴ wird ein neuer Diktatgeber in der Überschrift genannt: der Patrikios und Protasekretis Symeon, der dem Text eine eigene Note gibt: Die erste Person Singular nimmt verstärkt Einzug⁷⁵, und

dene Personen handelt, bezeugt eine Novelle Kaiser Romanos' II. (kein Eintrag bei DÖLGER, Reg.): In der Überschrift wird als Diktatgeber der Magistros Theodoros Dekapolites genannt, im Text wird auf den verstorbenen (μακαρίτης) Diktatgeber, den Patrikios Θεόφιλος ὁ κοιάσιτος, hingewiesen (ZEPOS, Ius I, 240, Z. 15f. = SVORONOS, Nouvelles [wie in Anm. 27], 136, Z. 14f. [um 960/961? datiert]).

⁶⁵ ZEPOS, Ius I, 215, Z. 3 (DÖLGER, Reg. 656 [947]; Diktat: Patrikios und Quaestor Theophilos) = SVORONOS, Nouvelles 98, Z. 1f.; 222, Z. 9f. (DÖLGER, Reg. 673 [ohne Datumsangabe]; Diktat: Theodoros Dekapolites) = SVORONOS, Nouvelles 118, Z. 6 (in März 947? datiert); 238, Z. 16f. (DÖLGER, Reg. 678 [ohne Datumsangabe]).

⁶⁶ ZEPOS, Ius I, 217, Z. 28 (DÖLGER, Reg. 656 [947]) = SVORONOS, Nouvelles 103, Z. 99.

⁶⁷ ZEPOS, Ius I, 227, Z. 11f. (DÖLGER, Reg. 675 [ohne Datumsangabe]; Diktat: Theodoros Dekapolites).

⁶⁸ DÖLGER, Reg. 674 (Diktat: Theodoros Dekapolites), 676, 677, 679–681 (jeweils ohne Datumsangabe).

⁶⁹ DÖLGER, Reg. 555 (mit falscher Datierung auf Februar 911; korrigiert durch O. KRESTEN, Zur Datierung des kaiserlichen Sigillion Dölger, Reg. 555 für Monte Cassino: Konstantinos VII. (951) und nicht Leon VI. (891/911). *RHM* 31 (1989), 53–73.

⁷⁰ KRESTEN, Datierung 58, Z. 7.

⁷¹ ZEPOS, Ius I, 240, Z. 4f. (kein Eintrag bei DÖLGER, Reg.) = SVORONOS, Nouvelles 136, Z. 1f. (ca. 960/961? datiert).

⁷² DÖLGER, Reg. 690; ediert bei SVORONOS, Nouvelles 148–150.

⁷³ ZEPOS, Ius I, 243, Z. 8f. = SVORONOS, Nouvelles 148, Z. 6; 150, Z. 58, 59f. (Z. 56–64 fehlen bei Zepos).

⁷⁴ DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 691 (ohne Datumsangabe).

⁷⁵ ZEPOS, Ius I, 244, Z. 3 (ὄζ οἶδα); 245, Z. 3 (φημί), 18 (οἶμαι).

die unpersönliche Selbstbezeichnung wird fast vollständig verbannt, bzw. sie wird durch eine neue Wendung ersetzt: ἡ φιλόκαλος ἡμῶν βασιλεία⁷⁶ (neben τὸ ἡμέτερον κράτος⁷⁷).

Der Patrikios und Protasekretis Symeon ist auch unter Nikephoros II. Phokas weiter tätig: Im ersten erhaltenen Dokument, einer Novelle aus dem Jahr 963/964⁷⁸, wird der Trend zur ersten Person Singular verstärkt fortgesetzt⁷⁹; hier wird überhaupt keine unpersönliche Selbstbezeichnung verwendet. Im nächsten Dokument, einer Novelle bald nach 1. September 966/967⁸⁰, die in der handschriftlichen Überlieferung ebenfalls Symeon zugeschrieben wird, findet sich nur ein schlichtes τὸ ἡμέτερον κράτος⁸¹, die erste Person wird hier nicht gebraucht. Die restlichen Dokumente (legislativen Inhalts), die aus der Zeit Nikephoros' II. erhalten sind, weisen keine unpersönliche Selbstbezeichnungsformel auf⁸².

Die Nützlichkeit des kurzen Überblickes über die unpersönliche Selbstbezeichnungsformel kann an einem äußerst suspekten χρυσόβουλλος λόγος ermessen werden, den der Kaiser angeblich Athanasios von der Lavra auf dem Berg Athos im Mai 964⁸³ ausgestellt hat (demzufolge soll Athanasios Kreuzpartikel und die Schädel des heiligen Basileios von Kaisareia und des heiligen Alexandros, der in Pydne sein Martyrium erlitten hat, erhalten haben): Zum Einsatz kommen durchgehend ungebrauchliche und sonst nie verwendete unpersönliche Selbstbezeichnungsformeln, die bloß auf die Unwissenheit eines späteren Fälschers zurückzuführen sind, der in seinem Bemühen um eine ältere Bestätigung von Kreuzpartikel und Heiligenreliquien weit über das Ziel schießt und nur marginale Kenntnisse der Kanzleisprache um die Mitte des 10. Jahrhunderts besitzt. Es finden sich hier die folgenden Formeln – teilweise Phan-

⁷⁶ Ebd. 244, Z. 4–245, Z. 1.

⁷⁷ Ebd. 246, Z. 33f.

⁷⁸ DÖLGER, Reg. 699; Symeon wird ausdrücklich in der Überschrift (νεαρά ..., ἦν ... ὑπηγόρευσε ...) genannt (ZEPOS, Ius I, 249, Z. 1f. = SVORONOS, Nouvelles 155f.).

⁷⁹ ZEPOS, Ius I, 249, Z. 12 (φημι) = SVORONOS, Nouvelles 157, Z. 7; 15 (ἐγὼ ... καλῶ, οὐκ οἶδα) = 157, Z. 9f., 16 (κολάσω) = 157, Z. 10 (κωλύσω); 250, Z. 13 (ὄρω) = 158, Z. 29; 16 (οἶδα) = 158, Z. 32 etc.

⁸⁰ DÖLGER, Reg. 712; ediert in SVORONOS, Nouvelles 180f.

⁸¹ ZEPOS, Ius I, 253, Z. 26 = SVORONOS, Nouvelles 180, Z. 23.

⁸² DÖLGER, Reg. 719–721 (ohne Datumsangabe); ediert bei SVORONOS, Nouvelles 170–173 (Reg. 720), 176 (Reg. 721; beide um 963/964? datiert), 184 (Reg. 719; um 966? datiert).

⁸³ DÖLGER, Reg. 706 (gegen die Kritik Zachariäs von Lingenthal als echt angesehen); kein Hinweis auf den Echtheitscharakter in Actes de Lavra. Première partie. Des origines à 1204. Édition diplomatique par P. LEMERLE–A. GUILLOU–N. SVORONOS–D. PAPACHRYSSANTHOU (*Archives de l'Athos* V). Paris 1970, 103f.

tasiegebilde für diese Zeit⁸⁴: ἡ θεοστεφής ἡμῶν γαληνότης⁸⁵, ἡ εὐσεβής ἡμῶν βασιλεία⁸⁶, ἡ βασιλική μεγαλειότης⁸⁷, ἡ θεοστεφής καὶ στραυροφόρος ἡμῶν ἀρχή⁸⁸, ἡ ἡμετέρα φιλοπάτηρ ἀρχή⁸⁹, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια⁹⁰, ἡ ἡμετέρα εὐσεβής βασιλεία⁹¹, ἡ ἡμετέρα εὐμενεστάτη μεγαλειότης⁹², τὸ ἡμέτερον κράτος⁹³, ἡ ἡμετέρα εὐσεβής ἀρχή⁹⁴, τὸ εὐσεβὲς ἡμῶν κράτος⁹⁵, ἡ θεοστεφής ἡμῶν ἀρχή⁹⁶ und ἡ θεοσεβής ἡμῶν βασιλεία⁹⁷.

Das bisherige Bild ändert sich auch unter Ioannes I. Tzimiskes kaum. In einem Schreiben an Bardas Phokas von ca. Herbst 970 in der stets mit Vorsicht zu behandelnden sekundären Überlieferung, in diesem Fall im Geschichtswerk des Leon Diakonos⁹⁸, wird doch (einmal) die Selbstbezeichnungsformel τὸ κράτος τῆς βασιλείας μου⁹⁹ verwendet – was auch sehr für die Echtheit des Wortlautes bei Leon Diakonos spricht. Dasselbe Resultat ergibt die Analyse einer Novelle (unsicheren Datums) in der Angelegenheit von Sklavenfragen¹⁰⁰: Einmal wird die gängige Formel ἡ βασιλεία μου¹⁰¹ verwendet.

In der Regierungszeit des Kaisers Basileios II. ist man wieder mit einer eindeutigen Fälschung konfrontiert, die jedoch von Dölger als echtes Dokument akzeptiert wurde: ein Chrysobull, das auf den Juni 978 datiert ist und dem Lavrakloster auf dem Berg Athos einen jährlichen Staatszuschuß von 10 Silbertalenten zusagt sowie drei Reliquien (Haupt des Hl. Michael von Synada, Haupt des Hl. Märtyrers Eustratios und Arm des Ioannes Chrysostomos in einem goldenen Behälter) schenkt¹⁰²;

⁸⁴ Immerhin wird einmal auch auf eine gängige Formel zurückgegriffen (Actes de Lavra I, 105, Z. 37 [τὸ κράτος ἡμῶν]).

⁸⁵ Actes de Lavra I, 104, Z. 12.

⁸⁶ Ebd. 104, Z. 14; 105, Z. 30, 42, 53.

⁸⁷ Ebd. 104, Z. 16.

⁸⁸ Ebd. 105, Z. 31f.

⁸⁹ Ebd. 105, Z. 36.

⁹⁰ Ebd. 105, Z. 43.

⁹¹ Ebd. 105, Z. 46.

⁹² Ebd. 105, Z. 48.

⁹³ Ebd. 105, Z. 54.

⁹⁴ Ebd. 105, Z. 56.

⁹⁵ Ebd. 105, Z. 59, 61f.

⁹⁶ Ebd. 106, Z. 63.

⁹⁷ Ebd. 106, Z. 65.

⁹⁸ DÖLGER (wie in Anm. 4), Reg. 732; Leonis Diaconi Caloënsis historiae libri decem ... e recensione C. B. HASE (CSHB 33). Bonn 1828, 115f. (VII 2).

⁹⁹ Leo Diaconus, Historia 115, Z. 17f.

¹⁰⁰ DÖLGER, Reg. 754 (ohne Datumsangabe).

¹⁰¹ ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 257, Z. 11.

¹⁰² DÖLGER, Reg. 760.

man erinnert sich unweigerlich an die oben genannte Fälschung auf die Zeit Nikephoros' II. Phokas für das nämliche Kloster. Auch hier kann alleine schon an den Selbstbezeichnungen gezeigt werden, daß dieses Dokument zu dieser Zeit nicht verfaßt worden sein kann¹⁰³: ἡ βασιλεία (ohne Possessivpronomen)¹⁰⁴ und mehrmals ἡ θεοπρόβλητος (ἡμῶν) βασιλεία¹⁰⁵.

Das erste erhaltene echte Dokument, ein πιπτάκιον in der Angelegenheit des Paulos-Klosters am Berge Latros von November 985¹⁰⁶, schließt an eine bekannte Formel an: ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν¹⁰⁷; auch die Novelle Kaiser Basileios' II. vom 4. April 988¹⁰⁸ verwendet die Selbstbezeichnung ἡ ἐκ Θεοῦ βασιλεία ἡμῶν¹⁰⁹ neben ἡ βασιλεία ἡμῶν¹¹⁰.

In den folgenden Dokumenten beschränken sich die Formeln fast ausschließlich auf ἡ βασιλεία ἡμῶν¹¹¹, gelegentlich variierend mit ἡ βασιλεία μου¹¹²; nur in dem *chrysobullium sigillum* für Venedig von März

¹⁰³ Abgesehen von der gesamten rhetorischen Gestaltung mit wiederholten rhetorischen Fragen, Dualverwendung (Actes de Lavra I [wie in Anm. 83], 113, Z. 27) und der Selbstbezeichnung der Urkunde als ἄγιος χρυσοβούλλος λόγος (ebd. 114, Z. 54 und 67) sei nur noch auf den episch anklingenden Hexameter im dispositiven Teil hingewiesen: ὄφρα Θεῶ ἐπ' ἐελπόμενοι μάλα θάρσυνοι ὄσι (ebd. 114, Z. 59f.).

¹⁰⁴ Actes de Lavra I, 113, Z. 15, 20.

¹⁰⁵ Ebd. 114, Z. 54, 57f., 66; vgl. auch ἡ θεοπρόβλητος αὐτῆ τῶν Ῥωμαίων βασιλεία (ebd. 114, Z. 62f.).

¹⁰⁶ Fehlt bei DÖLGER, Reg.; ediert bei F. MIKLOSICH–J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana IV. Wien 1871, 307f.; vgl. zur Datierung R. JANIN, Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique). Paris 1975, 443, Nr. 8, und den Kommentar der in Vorbereitung befindlichen Edition von O. KRESTEN und Ch. GASTGEBER.

¹⁰⁷ MIKLOSICH–MÜLLER, Acta IV, 307, Z. 5.

¹⁰⁸ DÖLGER, Reg. 772; ediert bei SVORONOS, Nouvelles (wie in Anm. 27), 189.

¹⁰⁹ ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 259, Z. 4 = SVORONOS, Nouvelles 189, Z. 1.

¹¹⁰ ZEPOS, Ius I, 259, Z. 19 = SVORONOS, Nouvelles 189, Z. 16.

¹¹¹ DÖLGER, Reg. 783 (1. 1. 996); ZEPOS, Ius I, 263, Z. 5 = SVORONOS, Nouvelles 200, Z. 1 (Version 1; Version 2: ἡ βασιλεία μου; ebd. 201, Z. 1); 264, Z. 1, 8 = 200, Z. 14, 20f.; 265, Z. 16 = 202, Z. 53; 267, Z. 16 = 208, Z. 100; 268, Z. 33 = 210, Z. 130; 269, Z. 8f. = 210, Z. 143f.; 269, Z. 10f. = 210, Z. 145f.; 270, Z. 27, 34 = 214, Z. 199, 205f. (vgl. dazu auch die Ergänzung in Version 2 in der Edition von SVORONOS: 207, Z. 112, 121f.); allerdings wird auch die erste Person Singular verwendet: ἐγὼ (ebd. 264, Z. 28 = 202, Z. 36), ἐμοῦ (264, Z. 28 = 202, Z. 36), ἐγὼ (264, Z. 30 = 202, Z. 38), μοι (264, Z. 31 = 202, Z. 39) – Reg. 806 (vor Mai 1020): ZEPOS, Ius I, 272, Z. 2, 11 – Reg. 807 (Mai 1020): H. GELZER, Ungedruckte und wenig bekannte Bistümer-verzeichnisse der orientalischen Kirche. *BZ* 2 (1893), 44, Z. 7f.; 46, Z. 22f.

¹¹² DÖLGER, Reg. 783; ZEPOS, Ius I, 270, Z. 4, 33 = SVORONOS, Nouvelles (wie in Anm. 27), 212, Z. 179; 214, Z. 205 (vgl. auch die Ergänzung in Version 2 in der Edition

992¹¹³ wird neben *nostrum imperium*¹¹⁴ auch einmal *a Deo coronatum nostrum imperium*¹¹⁵ (= ἡ θεοστεφῆς βασιλεία ἡμῶν) gebraucht.

Die nächsten griechischen Dokumente stammen erst wieder¹¹⁶ aus der Regierungszeit Kaiser Konstantinos' IX. Monomachos; allmählich setzte sich hier als alleinige Wendung ἡ βασιλεία μου/ἡμῶν durch¹¹⁷ – gelegentlich neben τὸ ἡμέτερον κράτος¹¹⁸. Aus dieser Einengung bricht Ioannes Mauropus aus, als er die bekannte Novelle für die neue juristische Hochschule in Konstantinopel verfaßte¹¹⁹: Für den feierlichen Anlaß wird wieder das volle Repertoire ausgeschöpft: τὸ εὐσεβὲς ἡμῶν κράτος¹²⁰, ἡ γαληνότης ἡμῶν¹²¹ neben ἡ βασιλεία ἡμῶν¹²² (nie mit dem Personalpronomen μου) und τὸ ἡμέτερον κράτος/τὸ κράτος ἡμῶν¹²³.

von Svoronos: 207, Z. 126; 209, Z. 128); Reg. 807; GELZER, Bistümerverzeichnis 44, Z. 13; 46, Z. 9f.

¹¹³ DÖLGER, Reg. 781.

¹¹⁴ I trattati con Bisanzio 992–1198, ed. M. POZZA–G. RAVEGNANI (*Pacta Veneta* 4). Venezia 1993, 22, Z. 9f.; 23, Z. 2; 24, Z. 15, 19 (in der κράτος-Formel am Ende wird in der Übersetzung ebenfalls *imperium* verwendet: 24, Z. 21f.).

¹¹⁵ POZZA–RAVEGNANI, Trattati 22, Z. 15.

¹¹⁶ Aus der Regierungszeit Konstantinos' VIII. sind in der georgisch verfaßten Chronik des Wakhtang einige Zeilen eines Schreibens (mit der Thronbesteigungsanzeige) des Kaisers an den Katepano des Orients erhalten; die Formulierung „dans quelque lieu de mon empire“ (Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu'au XIX^e siècle, traduite du géorgien par M. BROSSET, 1^{re} partie. St. Petersburg 1849, 310) deutet auf ἡ βασιλεία μου hin. – Für die Zeit von Konstantinos IX. Monomachos bis Alexios IV. Angelos liegt eine Auflistung der Selbstbezeichnungsformeln vor (Ch. GASTGEBER, Die lateinische „Übersetzungsabteilung“ der byzantinischen Kaiserkanzlei unter den Komnenen und Angeli. Diss. Phil. Wien 2001, Bd. III, CLXI–CCXXII [Appendix]); daher werden nicht alle Quellenangaben ausdrücklich zitiert.

¹¹⁷ F. DÖLGER–P. WIRTH, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453. 2. Teil: Regesten von 1025–1204 (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A: Regesten, Abt. 1). München ²1995, Reg. 862 (1044), 865 (1045), 874 (1045), 878 (1046), 887 (1048), 892 (1049), 893 (1049), 902 (1050 oder 1051), 914 (1054), 917a (1054).

¹¹⁸ Ebd., Reg. 879 (1046).

¹¹⁹ Ebd., Reg. 863 (1045); sie ist unter den Werken des Mauropus im Codex Vat. gr. 676 erhalten.

¹²⁰ Iohannis Euchaitorum Metropolitae quae in Codice Vaticano Graeco 676 supersunt, ed. P. DE LAGARDE (*Abh. d. hist.-philol. Cl. der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 28). Göttingen 1882 (Nachdr. Amsterdam 1979), 197, Z. 9; 198, Z. 29f.

¹²¹ Ebd. 197, Z. 18; 201, Z. 7, 23.

¹²² Ebd. 197, Z. 36; 199, Z. 30; 202, Z. 21.

¹²³ Ebd. 198, Z. 20, 37; 200, Z. 6; 202, Z. 26.

Drei der erhaltenen Urkunden weichen von dem sonstigen Schema bei Konstantinos IX. ab¹²⁴: Neben den Standardwendungen ἡ βασιλεία μου/ἡμῶν¹²⁵ und τὸ κράτος ἡμῶν wird hier jeweils als erste Formel eine „feierlichere“ Wendung gebraucht: ἡ θεοστεφῆς ἡμῶν γαληνότης¹²⁶ und ἡ γαληνότης τοῦ κράτους ἡμῶν¹²⁷.

Alle drei Privilegienurkunden haben auch inhaltliche Parallelen und setzen diese besonderen Formeln im narrativen Teil ein:

Reg. 868 (1045): Gerade diejenigen, die sich das Einsiedlerleben wählen und alles Irdische verabscheuen, bedürfen ganz besonderer Fürsorge; sie bemühen sich vor allen anderen, Gott zu verehren und vor seinen Augen korrekt zu leben; ihr asketisches Leben ist besonders zu unterstützen. Das tat der Kaiser auch bei den frommen Mönchen des Muttergottesklosters Nea Mone auf der Insel Chios ...¹²⁸.

Reg. 907 (1052): Wie könnte der Kaiser die Bitte der frömmsten Mönche der Lavra des Hl. Athanasios auf dem Berg Athos nicht anhören! Er hielt es nicht für gerecht, Leuten, die im irdischen Leben nach einem erhabeneren bar jeder Mühe streben, nicht zu unterstützen und ihnen diese Sicherheit nicht zu verschaffen ...¹²⁹.

Reg. 910 (1053)¹³⁰: Auf dem Fundament der guten Taten immer weitere gute Taten zu vollbringen zeugt von wahrlich kaiserlicher Gesinnung. In dieser Weise verschafft es dem Urheber auch größeren Lohn, und so hat einst auch der Kaiser dem Muttergotteskloster Nea Mone auf der Insel Chios die Selbstverwaltung überlassen ...¹³¹.

Trotz des Abstandes von acht Jahren lassen sich die Dokumente vielleicht ein und demselben Diktatgeber zuschreiben; daß er rhetorisch über dem Durchschnitt stand, zeigt er vor allem in seinen Prooimien, die dennoch thematisch variieren. Bemerkenswert bleibt auf jeden Fall die auffällige einmalige Setzung der γαληνότης betont am Anfang – und auch

¹²⁴ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 868 (1045), 907 (1052) und 910 (1053).

¹²⁵ ἡ βασιλεία μου: Reg. 907 (1052); Actes de Lavra I (wie in Anm. 83), 192, Z. 68, 76. – ἡ βασιλεία ἡμῶν: Reg. 868 (1045); ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 629, Z. 31; Reg. 907 (1052); Actes de Lavra I, 191, Z. 27; 192, Z. 41, 55, 62; Reg. 910 (1053); ZEPOS, Ius I, 636, Z. 29, 39.

¹²⁶ DÖLGER–WIRTH, Reg. 868; ZEPOS, Ius I, 629, Z. 14f.; DÖLGER–WIRTH, Reg. 910; ZEPOS, Ius I, 636, Z. 12.

¹²⁷ DÖLGER–WIRTH, Reg. 907; Actes de Lavra I, 191, Z. 1.

¹²⁸ ZEPOS, Ius I, 629, Z. 4–15.

¹²⁹ Actes de Lavra I, 191, Z. 1–11.

¹³⁰ Vgl. dazu H. HUNGER, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden (*Wiener Byzantinistische Studien* 1). Wien 1964, 184, Nr. 289.

¹³¹ ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 636, Z. 4–13.

immer recht passend; denn es geht ja um die Serenität des Kaisers, der den Mönchen ein sorgloses Leben ermöglichen will.

Unter den beiden Nachfolgern Michael VI. Bringas¹³² und Isaakios I. Komnenos¹³³ hält man sich ebenfalls an die Standardformeln ἡ βασιλεία μου und ἡ βασιλεία ἡμῶν.

Reichhaltiger wird das Repertoire dann wieder unter Kaiser Konstantinos X. Dukas. In der Mehrzahl sind es auch hier die Standardwendungen ἡ βασιλεία μου und τὸ κράτος ἡμῶν¹³⁴. Daneben setzen zu dieser Zeit die ersten, insgesamt recht problematischen Dokumente nach dem Diktat des Michael Psellos ein – problematisch deshalb, weil sie vom gängigen Schema zum Teil erheblich abweichen. In dem ersten diesbezüglichen Dokument, einem ἐπαναγνωστικόν bald nach 22. 11. 1059¹³⁵, wird überhaupt keine Selbstbezeichnungsformel verwendet, Psellos läßt den Kaiser durchwegs in der ersten Person Singular sprechen (auch mit dem Personalpronomen ἐγώ). Die durchgehende Verwendung der ersten Person Singular macht das Dokument in seiner Echtheit allerdings sehr zweifelhaft und stellt vor die Frage, inwieweit Psellos in der Edition seines Œuvre nachhaltig zur rhetorischen Glättung eingegriffen hat.

Aus dem Jahr 1060 stechen zwei Privilegienurkunden für das Athoskloster Lavra und das Muttergotteskloster Nea Mone auf der Insel Chios hervor, die wieder vom üblichen Formelgut durch besondere Wendungen abweichen: Reg. 946 (als Original erhalten) mit ἡ ἡμῶν γαληνότης¹³⁶ und ἡ θεοσεφῆς ἡμῶν γαληνότης¹³⁷ (neben ἡ βασιλεία ἡμῶν/μου¹³⁸) und Reg. 947 mit ἡ θεοσεφῆς ἡμῶν γαληνότης und ἡ γαληνότης ἡμῶν¹³⁹.

Beide Dokumente besitzen auch rhetorisch ausgefeilte Prooimia, die durch eine Klimax eine gewisse Parallelität im Aufbau aufweisen:

In Reg. 946¹⁴⁰ wird mit einem Vergleich des Gärtners gearbeitet: Schön ist es, die Wurzel des Guten zu setzen und als Gärtner einer Wohl-

¹³² DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 932 (1057; ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου).

¹³³ Ebd., Reg. 939b (1058; ἡ βασιλεία μου), 940 (1058; ἡ βασιλεία μου), 943 (ohne Datumsangabe; ἡ βασιλεία μου); Reg. 941 (1058) ist noch nicht ediert.

¹³⁴ Ebd., Reg. 949 (1062; ἡ βασιλεία μου), 950 (1062; τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου), 950a (1062; ἡ βασιλεία μου), 961 (1065; ἡ βασιλεία μου), 961a (1065; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν).

¹³⁵ Ebd., Reg. 945a.

¹³⁶ Actes de Lavra I (wie in Anm. 83), 197, Z. 27f.

¹³⁷ Ebd. 197, Z. 61.

¹³⁸ Ebd. 197, Z. 16, 70.

¹³⁹ ΖΕΡΟΣ, Ius I (wie in Anm. 23), 638, Z. 16; 639, Z. 8.

¹⁴⁰ Actes de Lavra I, 196, Z. 3–197, Z. 16.

tat zu gelten; aber noch lobenswerter, wenn nicht sogar schöner als das Schöne, möchte man folgendes ansprechen: ... (die Metapher wird weiter ausgeführt und endet mit dem Ergebnis der Mühen des Gärtners, der letztlich die Früchte seiner umsichtigen Arbeit erntet).

In Reg. 947¹⁴¹ wird die Klimax weiter ausgeführt: Gottgefällige Taten zu unterstützen ist gerecht und nützlich, und es zeugt von wahrlich kaiserlichster Gesinnung, die bereit ist, Gott zu verehren, weil der Kaiser dafür von Gott belohnt wird; eine gute Tat irgendjemandes ist lobenswert; noch lobenswerter ist es, eine gute Tat fortzusetzen und ihr eine feste Grundlage zu verschaffen, so daß sie bleibenden Wert hat

Bemerkenswerte inhaltliche Parallelen finden sich hier übrigens auch zu Reg. 910 (1053) Kaiser Konstantinos' IX. Monomachos, wo ebenfalls die Wendung ἡ θεοσεφῆς ἡμῶν γαληνότης einmal eingesetzt wird.

Vielleicht gehört zu dieser Gruppe auch ein Chrysobull unsicheren Datums, das bedauerlicherweise nur fragmentarisch aus sekundärer Quelle bekannt ist; es stammt erneut aus den Dokumenten für das Muttergotteskloster Nea Mone auf der Insel Chios¹⁴². Neben ἡ βασιλεία μου wird in dem Fragment auch ἡ γαληνότης ἡμῶν verwendet. In den wenigen Zeilen zeigt sich freilich auch eine Bemühung um einen gehobeneren Stil, so finden sich etwa die Wendungen: φιλαγάθως οὓς ὑποκλίνασα τούτοις (nämlich den Mönchen des Klosters) εὐήκοον¹⁴³ und βασιλικῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ἐξεπέρανε θάπτον ἢ λόγος πρὸς τὴν ἐκπλήρωσιν αὐτῆς¹⁴⁴.

In den Dokumenten Romanos' IV. Diogenes bleibt dann wieder ἡ βασιλεία μου die alleinige Selbstbezeichnungsformel¹⁴⁵.

Die ersten beiden erhaltenen Urkunden aus dem Zeitraum 1071 bzw. 1072/1073 Kaiser Michaels VII. Dukas stellen wieder vor das oben angesprochene Problem des Diktats durch Michael Psellos; die Besonderheit der beiden Dokumente liegt darin, daß es sich bei den beiden Schreiben um dasselbe Thema handelt. Peter Wirth hat bereits in seinen Regesten vermutet, daß es sich um zwei Konzepte zum nämlichen Thema (an den Normannenherzog Robert Guiskard in Heiratsangelegenheiten) handelt – und auch diese dürften in der im Briefcorpus des Psellos überlieferten Form nie so abgegangen sein, sondern rhetorische Überarbeitungen darstellen. Schon ein Blick auf die unpersönlichen Selbstbezeichnungsformeln bezeugt, daß Psellos – wie für seine Position in der Kaiser-

¹⁴¹ ZEPOS, Ius I, 638, Z. 4–16.

¹⁴² DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 965a (ohne Datumsangabe).

¹⁴³ F. MIKLOSICH–J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana V. Wien 1887, 446, Z. 28.

¹⁴⁴ Ebd. 446, Z. 30f.

¹⁴⁵ DÖLGER–WIRTH, Reg. 969 (1068), 971 (1071) und 971a (1071).

kanzlei nicht anders zu erwarten – die gängigen Formeln sehr wohl kannte, aber um bewußte Variationen bemüht war (er wendet auch mehrmals die erste Person Singular an, auch mit dem Personalpronomen ἐγώ); die Wendungen lauten in diesen beiden Dokumenten: τὸ ἐμὸν κράτος¹⁴⁶, ἡ (καθ’ ἡμᾶς ὑπήκοος/ἐμῆ) ἀρχή¹⁴⁷, ἡ βασιλεία μου¹⁴⁸ und ἡ ἐμὴ βασιλεία¹⁴⁹.

Kurze Zeit darauf (1073/1074) ist ein Auslandsschreiben des Kaisers wieder nach dem Diktat des Psellos an den Seldschukensultan Malik-Shāh überliefert¹⁵⁰; hier wird ausschließlich die erste Person Singular und keine unpersönliche Selbstbezeichnungsformel verwendet.

Danach (August 1074) werden in einer als χρυσόβουλλον bezeichneten Urkunde¹⁵¹ und in zwei weiteren Chrysobullen unsicheren Datums¹⁵², für die – aufgrund der Überlieferung – das Diktat des Psellos gesichert ist, die korrekten, kanzleigemäßen Selbstbezeichnungsformeln eingehalten (ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν, τὸ ἡμέτερον κράτος, jeweils mehrmals gesetzt); allerdings kommt auch hier Psellos’ Eigenheit (bzw. die rhetorische Überarbeitung) gelegentlich zum Ausdruck: Immer wieder verwendet er die erste Person Singular, und einmal bricht er doch aus dem Kanon aus und setzt τὸ ἡμέτερον ... βασιλεῖον κράτος¹⁵³.

Ein χρυσόβουλλος λόγος aus dem Jahr 1072¹⁵⁴ – wieder für das Muttergotteskloster Nea Mone auf Chios – fällt durch eine bemerkenswerte Parallele zu Reg. 965a Kaiser Konstantinos’ X. Dukas auf (unbestimmten Datums für das nämliche Kloster): Auch in jener Urkunde werden „besondere Wendungen“ (wie oben schon vorgeführt) verwendet; in diesem Chrysobull Kaiser Michaels VII. Dukas ist ein rhetorisch höchst ausgefeiltes Prooimion vorangestellt (bei Reg. 965a läßt sich zum Prooimion keine sichere Angabe machen, da das Stück nur fragmentarisch überliefert ist): Jede gute und lobenswerte Tat, die nicht gegen die guten

¹⁴⁶ Ebd., Reg. 986a (1071 od. 1072/1073): K. SATHAS, *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη*. Bibliotheca Graeca Medii Aevi V. Paris 1876, 387, Z. 20f.; Reg. 986b (1071 od. 1072/1073): ebd. 388, Z. 6; 391, Z. 7.

¹⁴⁷ DÖLGER–WIRTH, Reg. 986a: SATHAS, *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη* 387, Z. 24; Reg. 986b: ebd. 388, Z. 8f.

¹⁴⁸ DÖLGER–WIRTH, Reg. 986a: SATHAS, *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη* 388, Z. 3.

¹⁴⁹ DÖLGER–WIRTH, Reg. 986b: SATHAS, *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη* 390, Z. 29.

¹⁵⁰ DÖLGER–WIRTH, Reg. 996a.

¹⁵¹ Ebd., Reg. 1003.

¹⁵² Ebd., Reg. 1023 und 1026c.

¹⁵³ Ebd., Reg. 1003: C. T. DENNIS, *Michaelis Pselli orationes forenses et acta*. Stuttgart–Leipzig 1994, 179, Z. 68f.

¹⁵⁴ DÖLGER–WIRTH, Reg. 987 (bei ZEPOS, *Ius I* [wie in Anm. 23], 642, der sich auf K. N. KANELLAKIS, *Χιαζὰ Ἀνάλεκτα*. Athen 1890, 564f., bezieht, nur der Anfangs- und Endteil abgedruckt).

Gesetze und Sitten verstößt, errichtet von sich aus etwas Festes und Bleibendes, und dagegen wird auch niemand etwas unternehmen, wenn er nicht stinkendes Bohnenklee anrühren¹⁵⁵, gegen die Wellen anschreiben und als dumm und wahrer Hasser des Guten gelten will. Jede gute Tat haben auch die χρυσόβουλλοι γραφαί der lobenswertesten und dreimalig seligen Kaiser wie goldene Säulen unterstützt. Welcher verstandbegabte Mensch möchte diese nicht loben und an dieser guten Tat teilhaben; ἐπεύξατο¹⁵⁶ οὐδεις ἄν, οἶμαι, εἰ μὴ ἄντικρυς μελαγχολᾷ.

In diesem Stil geht es auf hohem Niveau mit ausgewähltem Vokabular weiter. Der dispositive Teil wird dann folgendermaßen eingeleitet: ἡ γοῦν θεοπροβλήτος ἡμῶν βασιλεία εὐμενῶς κατιδοῦσα τοὺς μοναχοὺς τὰ τῆς αἰτήσεως τούτων θᾶττον ἢ ὁ (sic!) λόγος ἐξεπέρανε καὶ τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον αὐτοῖς ἐπώρξε¹⁵⁷; beinahe wörtlich in Reg. 965a der Übergang zur Dispositio: οὐ δεῖν ἔγνω ἡ γαληνότης ἡμῶν τὴν τούτων ἀποπέμψασθαι δέησιν ... ὁμαλῶς προσήκατο ταύτην καὶ βασιλικῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ἐξεπέρανε θᾶττον ἢ λόγος πρὸς τὴν ἐκπλήρωσιν αὐτῆς¹⁵⁸. In beiden Dokumenten war einer der besten verfügbaren Stilisten der Kaiserkanzlei tätig, der dem gleichzeitig wirkenden Michael Psellos durchaus ebenbürtig ist; ob Psellos vielleicht selbst der Diktator war, bleibt noch zu untersuchen.

Ein Dokument aus der Regierungszeit Michaels VII. Dukas ist noch zu erwähnen, ein Chrysobull für seinen Verwandten, den Protoproedros, Protobestiarites und Megas Domestikos Andronikos Dukas¹⁵⁹; zwar wird hier neben ἡ βασιλεία μου und τὸ κράτος ἡμῶν auch ἡ γαληνότης ἡμῶν sowie ἡ ἡμετέρα γαληνότης gebraucht, im erhaltenen Teil (das Stück ist am Anfang [stark?] verstümmelt) zeigen sich allerdings keine Spuren einer rhetorischen Ausarbeitung.

Die restlichen Dokumente¹⁶⁰ halten sich an die Standardformeln ἡ βασιλεία μου/ἡμῶν, τὸ κράτος ἡμῶν.

¹⁵⁵ Ein Sprichwort, wie etwa Hesych (A 4249) ausweist: παροιμία: κινήσω τὸν ἀνάγκυρον. διὰ τὸ δυσῶδες φυτὸν αὐτόθι (nämlich im Ἄναγκυράσιος δῆμος in Attika, wo diese Pflanze wächst [A 4248]), φύεσθαι (Hesychii Alexandrini Lexicon rec. et emend. K. LATTE, I. Kopenhagen 1953, 148).

¹⁵⁶ ZEPOS, Ius I, 642, Z. 13f. Vom Sinn her wird wegen der Verneinung ein negativer Begriff gefordert; es ist daher wohl in ἀπεύξατο zu konjizieren.

¹⁵⁷ Ebd. 642, Z. 27–30.

¹⁵⁸ MIKLOSICH–MÜLLER, Acta V (wie in Anm. 143), 446, Z. 27–31.

¹⁵⁹ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 994 (1073); im Archiv des Ioannes Theologos-Kloster in Patmos.

¹⁶⁰ Ebd., Reg. 997b (1074; ἡ βασιλεία μου), 1004 (1074; ἡ βασιλεία μου), 1005 (1075; ἡ βασιλεία μου, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1006 (1076; lateinische Überlieferung; *nostrum imperium*).

Bei Nikephoros III. Botaneiates liegt die Betonung ganz besonders auf der εὐσέβεια bzw. der εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία¹⁶¹. Alexios I. Komnenos und bei besonderen Anlässen seine Nachfolger aus der Komnenenzeit wenden diese Formel dann gelegentlich noch an (in Variatio mit einer neuen Wendung seiner Zeit).

Im ersten Beleg, zugleich dem ersten erhaltenen Dokument aus der Regierungszeit Nikephoros' III. Botaneiates, in einem χρυσόβουλλος λόγος für den κρατῆς τοῦ βήλου Michael Attaleiates¹⁶², steht diese Wendung neben einer Reihe anderer Formeln, die sich vom Normalgut deutlich unterscheiden: ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία¹⁶³, ἡ τῆς ἡμετέρας βασιλείας εὐσέβεια¹⁶⁴, ἡ γαληνότης τοῦ κράτους ἡμῶν¹⁶⁵, ἡ ἡμῶν γαληνότης¹⁶⁶ (neben einmaligem ἡ βασιλεία μου¹⁶⁷); sie läßt sich zwar hier noch mit dem feierlichen Umstand, nämlich der Bestätigung von Privilegien Michaels VII. Dukas für das von Attaleiates neugegründete Panoiktirmon-Kloster, erklären; doch stehen in der Folge weitere Privilegienurkunden mit der Betonung der εὐσέβεια neben solchen mit den Standardformeln¹⁶⁸, und auch sonst gibt es kaum Alternativen zu ἡ βασιλεία μου¹⁶⁹.

Die wenigen Dokumente mit den Sonderformen lassen vielleicht eine besondere rhetorische Ausschmückung erwarten, doch hält sich der Einsatz geschulter Rhetoren in Grenzen; in der Privilegienurkunde für Michael Attaleiates ist zumindest noch eine prooimiale Einleitung versucht worden; vom wahren Kaiser, der die gebührenden Ehren verteilt, kommt der Text recht sprunghaft zu den λόγοι, um dann mit Komposita des Wortes λόγος nach einigen Wortspielen die rhetorische Frage zu stellen: τίς ὁ λόγος τοῦ προοιμίου. Das werde dann die Schrift im einzelnen erklä-

¹⁶¹ Ebd., Reg. 1042 (1079), 1044b (1079; ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1045 (1079; ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, ἡ βασιλεία μου), 1047 (1079; ἡ ἡμῶν εὐσέβεια, ἡ γαληνότης τοῦ κράτους ἡμῶν, ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1052 (1081; ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν).

¹⁶² Ebd., Reg. 1042 (1079).

¹⁶³ P. GAUTIER, Le diataxis de Michel Attaliate. *REB* 39 (1981), 111, Z. 1504; 113, Z. 1551; 115, Z. 1579.

¹⁶⁴ Ebd. 111, Z. 1529; 121, Z. 1684f.

¹⁶⁵ Ebd. 113, Z. 1537, 1555; 115, Z. 1577f.

¹⁶⁶ Ebd. 121, Z. 1683f.

¹⁶⁷ Ebd. 123, Z. 1705f.

¹⁶⁸ DÖLGER-WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1043a (1079; τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου), 1044a (1079; τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ βασιλεία μου), 1046 (1079; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν).

¹⁶⁹ Ebd., Reg. 1048 (1080), 1048a (1080; zu Beginn ἡ τοῦ κράτους ἡμῶν γαληνότης), 1050 (1080).

ren, und schon setzt die Narratio ein¹⁷⁰. Zu den restlichen Privilegienurkunden dieser Kategorie (für die Megiste Lavra auf dem Berg Athos [Reg. 1044b, 1052] und das Ioannes Theologos-Kloster auf Patmos [Reg. 1045]) läßt sich nicht sonderlich viel sagen, da just die Anfangsteile verloren sind, die erhaltenen Teile entsprechen dem Standard¹⁷¹. Einzig die Bestimmung des Kaisers bezüglich der Todes- und Verstümmelungsstrafen bzw. des Umgangs mit den Verwandten des vorangehenden Kaisers (Reg. 1047) zeigt ein rhetorisch ausgeprägteres Prooimion (der Diktatgeber ist vielleicht mit dem der Privilegienurkunde für Michael Attaliates gleichzusetzen, denn nur in diesen beiden Dokumenten finden sich aus der Zeit Nikephoros' III. Botaneiates neben der Betonung der εὐσέβεια die Formel ἡ γαληνότης τοῦ κράτους ἡμῶν)¹⁷²; auch sonst vermag der Diktatgeber hier seine rhetorischen Qualitäten durchgehend zum Ausdruck zu bringen.

Die Einengung auf einige wenige Wendungen, an erster Stelle ἡ βασιλεία μου, gefolgt von ἡ βασιλεία ἡμῶν und τὸ κράτος ἡμῶν¹⁷³ (und ge-

¹⁷⁰ GAUTIER, Diataxis (wie in Anm. 163), 111, Z. 1495–1509.

¹⁷¹ Gewisse (topische) Parallelen finden sich doch auch hier: DÖLGER–WIRTH, Reg. 1045 (1079): ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια θάπτον ἢ λόγος (vgl. oben S. 132) ἐπικλινεῖς παρέσεχε τὰς ἀκοάς καὶ τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον φιλαγάθως ταύτη ἐπόρεξε, δι' οὗ ... (E. L. VRANUSI, "Ἐγγραφα Πάτριου I: Αὐτοκρατορικά. Athen 1980, 17, Z. ια–ιγ) – Reg. 1052 (1081): ἔκλιné τε (nämlich τὸ ἡμέτερον κράτος) τούτοις τὸ οὖς συμπαθέστατα καὶ ἐπύρρουν αὐτῶν καὶ τὴν παροῦσαν αὐτοῖς χρυσόβουλλον γραφὴν ἐπεβράβευσε, δι' ἧς ... (Actes de Lavra I [wie in Anm. 83], 228, Z. 17–19).

¹⁷² Mit der Ausnahme von DÖLGER–WIRTH, Reg. 1048a (1080); dieses Chrysobull für das Kloster Vatopedi hat neben dreimaligem ἡ βασιλεία μου auch einmal die Wendung ἡ τοῦ κράτους ἡμῶν γαληνότης; diese Privilegienurkunde zeigt jedoch keine besondere rhetorische Ausgestaltung.

¹⁷³ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1071a (1081; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν), 1077a (1082; ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμετέρα βασιλεία, τὸ κράτος ἡμῶν), 1077b (1082; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν), 1078 (1082; ἡ βασιλεία μου, ἡ βασιλεία ἡμῶν, τὸ κράτος αὐτῆς), 1079 (1082; ἡ βασιλεία μου, τὸ ἡμέτερον κράτος), 1083 (1082; ἡ βασιλεία μου, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1085 (1082; ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος αὐτῆς und einmal auch die „Ausnahme“ ἡ αὐτοκρατορία αὐτῆς), 1113 (1084 od. 1094 od. 1114; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος αὐτῆς), 1117 (1084; ἡ βασιλεία μου), 1133 (1087; ἡ βασιλεία μου), 1140 (1087; ἡ βασιλεία μου), 1142 (1087; ἡ βασιλεία μου), 1148 (1088; ἡ βασιλεία μου), 1149 (1088; ἡ βασιλεία μου), 1152b (1089; ἡ βασιλεία μου), 1153 (1089; ἡ βασιλεία μου), 1153b (1089; ἡ βασιλεία μου), 1153i (1089; ἡ βασιλεία μου), 1153q (1090; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν), 1158a (1091/1094; ἡ βασιλεία μου), 1162a (1091 od. 1106; ἡ βασιλεία μου), 1165 (1092 od. 1107; ἡ βασιλεία μου), 1168b (1092; ἡ βασιλεία μου), 1168c (1092; ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου), 1168d (1092; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος αὐτῆς), 1172 (1093; ἡ βασιλεία μου), 1175 (1094; ἡ βασιλεία μου), 1177 (1095; ἡ βασιλεία μου), 1178 (1095; ἡ βασιλεία μου, τὸ ἡμέτερον κράτος), 1179b (1096; ἡ βασιλεία μου), 1207 (1097; *imperium meum*), 1208 (1098; *imperium*

legentlichem ἡ ἡμετέρα γαληνότης/ἡ γαληνότης ἡμῶν¹⁷⁴), setzt sich verstärkt unter Kaiser Alexios I. Komnenos fort; allerdings werden in den Dokumenten der Kaiserkanzlei zwei neue Formeln eingeführt, die in der Zeit Alexios' immer wieder zum Einsatz kommen: τὸ γαλήνιον κράτος ἡμῶν bzw. τῆς βασιλείας μου und ἡ (τοῦ κράτους) ἡμῶν θεοσέβεια.

Die erste Wendung ist (neben ἡ βασιλεία μου)¹⁷⁵ in dem bei Anna Komnene überlieferten Chrysobull für das „Volk“ von August 1081 (Alexios' Mutter erhält für die Dauer des Normannenfeldzuges die Regierungsgewalt) zum ersten Mal überliefert, hier allerdings mit dem einzigen Beleg für den angeschlossenen Genetiv τῆς βασιλείας μου. In den weiteren Dokumenten findet sich dann nur die Formulierung τὸ γαλήνιον κράτος ἡμῶν¹⁷⁶.

Die Formel ἡ (τοῦ κράτους) ἡμῶν θεοσέβεια – vielleicht eine bewußte Reaktion auf die εὐσέβεια seines Vorgängers Nikephoros III. Botaneiates – tritt zum ersten Mal wieder in einem bei Anna Komnene überlieferten Schreiben des Kaisers an Kaiser Heinrich IV.¹⁷⁷ auf – en passant ein

meum; neben Formen der ersten Person Singular), 1214 (1099; ἡ βασιλεία μου), 1214b (1100; ἡ βασιλεία μου), 1214c (1100 od. 1115; ἡ βασιλεία μου), 1231 (1109; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν), 1231a (1106; ἡ βασιλεία μου), 1234 (1106; ἡ βασιλεία μου), 1245 (1109; ἡ βασιλεία μου), 1246 (1109; ἡ βασιλεία μου), 1247 (1109; ἡ βασιλεία μου), 1255 (1111; ἡ βασιλεία μου, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1264 (1112; *imperium meum*), 1271a (1116; ἡ βασιλεία μου), 1293 (ohne Datumsangabe; τὸ κράτος τῆς βασιλείας ἡμῶν), 1295k (ἡ βασιλεία ἡμῶν; kein „Incipit“ bei DÖLGER–WIRTH, Reg.; Text: V. TIFITIXOGLU–Sp. TROIANOS, Unbekannte Kaiserurkunden und Basilikentestimonien aus dem Sinaiticus 1117. *Fontes Minores* 9 [1993], 14–20; die Selbstbezeichnung: Z. 18).

¹⁷⁴ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1123a (1085; ἡ ἡμετέρα γαληνότης), 1130c (1086/87; ἡ γαληνότης τοῦ κράτους ἡμῶν), 1143 (1087; ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμῶν γαληνότης), 1153g (1089; τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, ἡ γαληνότης ἡμῶν, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1167 (1092; ἡ βασιλεία μου, τὸ ἡμέτερον κράτος, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα γαληνότης); siehe auch Anm. 176 und 179.

¹⁷⁵ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1073 (1081).

¹⁷⁶ Ebd., Reg. 1115a (1084; neben ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμῶν εὐσεβῆς γαληνότης, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια, τὸ κράτος ἡμῶν), Reg. 1118 (1084; zweimal neben ἡ βασιλεία μου), 1123 (1085; neben τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια, τὸ γαλήνιον τοῦ κράτους ἡμῶν), 1215c (1102; neben ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμῶν γαληνότης, τὸ κράτος αὐτῆς, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια, τὸ γαλήνιον τοῦ κράτους ἡμῶν); vgl. auch die Fälschung Reg. 1131 (1086), die in der Übernahme dieser Formel auf Reg. 1123 fußt (vgl. VRANUSI, Ἐγγράφα [wie in Anm. 171], 161).

¹⁷⁷ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1077 (1083; zur korrekten Datierung siehe jetzt O. KRESTEN, Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser der Komnenenzeit: die literarische Überlieferung bei Anna Komnene und Ioannes Kinnamos. Mit einem Exkurs: Zur Chronologie der Auslandsschreiben DÖLGER–WIRTH, Reg. 1068, 1077, 1080 und 1114. *RHM* 39 [1997], 11–59, hier 44–59).

Beleg dafür, daß Anna Komnene (zumindest) hinsichtlich der unpersönlichen Selbstbezeichnungsformeln nicht stilistisch bei der Übernahme in die *Alexias* eingreift¹⁷⁸. In weiterer Folge findet es sich abwechselnd mit anderen Formeln, in der besagten Urkunde mit ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμετέρα βασιλεία, τὸ κράτος ἡμῶν und τὸ ἡμέτερον κράτος. Zur selben Zeit (1082) wird allerdings auch wieder die εὐσέβεια betont¹⁷⁹.

Diese Übersicht läßt auch Rückschlüsse auf die nur in lateinischer Übersetzung überlieferte Privilegienurkunde für Venedig von Mai 1082¹⁸⁰ zu: Dort findet sich neben *imperium meum* bzw. *nostrum* auch die Formel *potestas nostre pie mansuetudinis*. Das ganze Dokument ist in seiner Überlieferung nicht unproblematisch, denn die erhaltene lateinische Version stammt aus dem Jahre 1147, als diese Urkunde in einer Privilegienurkunde Kaiser Manuels I. Komnenos (wieder für Venedig) noch einmal inseriert und zugleich in Konstantinopel (neu!) übersetzt wurde; glücklicherweise hielt sich diese Übersetzung von 1147 sehr genau an den griechischen Text, was die Rekonstruktion des Originaltextes erheblich erleichtert. Aus den Dokumenten Alexios' I. paßt zu dieser Wendung am besten τὸ κράτος τῆς εὐσεβείας ἡμῶν (Reg. 1139) von 1087 bzw. mit Umkehrung ἡ τοῦ κράτους ἡμῶν θεοσέβεια (Reg. 1082) aus demselben Jahr (1082)¹⁸¹.

¹⁷⁸ Zur Debatte der Authentizität der bei Anna Komnene übernommenen Dokumente vgl. KRESTEN, *Auslandsschreiben* 23–37; Ch. GASTGEBER, Die rhetorische Ausgestaltung der kaiserlichen Auslandsschreiben der Komnenenzeit an die Päpste (Dölger–Wirth, Reg. 1320a, 1320b und 1348). *RHM* 40 (1998), 197–235, hier 227–230.

¹⁷⁹ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1082 (1082; ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ τοῦ κράτους ἡμῶν θεοσέβεια), 1115a (wie in Anm. 176), 1116 (1084; ἡ τῆς ἡμετέρας βασιλείας εὐσέβεια, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, τὸ κράτος ἡμῶν), 1123 (1085; wie in Anm. 176), 1124 (1085; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια), 1130 (1086; ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, ἡ βασιλεία μου, ἡ βασιλεία ἡμῶν), 1130b (1086; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια), 1139 (1087; ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα θεοσέβεια καὶ γαληνότης, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος τῆς εὐσεβείας ἡμῶν), 1147 (1088; ἡ βασιλεία μου, ἡ γαληνότης ἡμῶν, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια, ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ ἡμῶν γαληνότης), 1150 (1088; ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμῶν θεοσέβεια), 1153k (1089; ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, ἡ ἡμῶν γαληνότης, ἡ γαληνότης ἡμῶν), 1153m (1089; ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία), 1174b (1094) (ἡ βασιλεία μου, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια), 1215c (wie in Anm. 176), 1220f (1104; ἡ ἡμῶν γαληνότης, τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ βασιλεία μου, ἡ φύλευσεβῆς ἡμῶν γαληνότης, 1245c (1109; ἡ βασιλεία ἡμῶν, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ ἡμετέρα συμπάθεια, ἡ βασιλεία μου, ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια).

¹⁸⁰ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1081; als Edition jetzt heranzuziehen POZZA–RAVEGNANI, *Trattati* (wie in Anm. 114), 35–45.

¹⁸¹ Vgl. auch die eben zitierte Urkunde, Reg. 1077 (1083).

Überhaupt haben diese drei Urkunden im Aufbau des Prooimion eine so auffällige Parallele, daß man wohl einen Diktatgeber anzusetzen hat: Am Ende des Prooimion wird jeweils mit einer Zusammenfassung zur Narratio übergeleitet.

*Sed quid michi proemium vult? Ea, que fidelium Veneticorum sunt ...*¹⁸² (Reg. 1081).

ὄπερ δὴ καὶ ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία καθ' ἑαυτὴν ἐννοοῦσα ... ἐπὶ τὴν παροῦσαν χρυσοβούλλον ἀπειδε γραφὴν ... ἔχει δὲ τὰ τῆς ἀφορμῆς οὕτως ...¹⁸³ (Reg. 1082).

ἔχει γὰρ οὕτως τὰ τῆς ὑποθέσεως ...¹⁸⁴ (Reg. 1139) (hier auch eine inhaltliche Parallele zu Reg. 1081 im Prooimion).

Man sollte überhaupt meinen, daß in jenen Dokumenten, die in den Selbstbezeichnungsformeln variieren, generell eine besondere rhetorische Präsentation angestrebt wird. Doch dies ist keinesfalls immer gegeben: Etwa in den Privilegienurkunden Reg. 1115a, 1118 und 1123¹⁸⁵ aus den Jahren 1084–1085 wird entweder gleich mit der Narratio begonnen oder es wird ein Minimalprooimion vorangestellt ohne besonderen rhetorischen Aufwand.

Ein guter Diktatgeber war ganz offensichtlich im Jahre 1109 in der Kaiserkanzlei tätig; er zeichnete für den Text des Kodikellos an den Emir Christodulos¹⁸⁶ verantwortlich. Trotz der Kürze von 11 Zeilen beginnt das Schreiben zunächst mit einem Sonnenvergleich (ὥσπερ ἡ τοῦ ἡλίου ἀνατολὴ καὶ τοῖς ἐγγύς καὶ τοῖς πόρρω τῶν οἰκείων ἀκτίνων τὴν ἔλλαμψιν ἐπιδαξίλεύεται¹⁸⁷), im weiteren wird dann auf folgende (u. a. in der Zeit der Makedonenkaiser verwendete) Formeln zurückgegriffen: ἡ θεοπροβλήτος ἡμῶν βασιλεία, ἡ ἐκ θεοῦ βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν. Fast aus demselben Monat (kurz vor Mai 1109)¹⁸⁸ stammt eine Privilegienurkunde für die Mönche des Athosklosters Lavra; bedauerlicherweise ist sie gerade am Anfang, wo eine rhetorische Ausarbeitung zu erwarten wäre, verstümmelt. Im Text werden neben einmaligem ἡ βασιλεία μου die folgenden Formeln verwendet: ἡ βασιλεία ἡμῶν, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ ἡμετέρα

¹⁸² POZZA–RAVEGNANI, Trattati 61, Spalte D, Z. 6–8.

¹⁸³ ZEPOS, Ius I (wie in Anm. 23), 292, Z. 18–24.

¹⁸⁴ VRANUSI, *Ἐγγραφα (wie in Anm. 171), 44, Z. 15.

¹⁸⁵ Vgl. dazu Anm. 176.

¹⁸⁶ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1245a (April 1109).

¹⁸⁷ F. DÖLGER, Der Kodikellos des Christodulos in Palermo. Ein bisher unbekannter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde. *AUF* 11 (1929), 1–65, hier 2 = DÖLGER, Diplomantik (wie in Anm. 24), 1–74, hier 2.

¹⁸⁸ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1245c.

συμπάθεια (!) und ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια. Mit großer Wahrscheinlichkeit war für beide Dokumente derselbe Diktatgeber zuständig, der sein Repertoire hier voll ausschöpfte.

In der Zeit Alexios' I. Komnenos trifft man auch zum ersten Mal auf das noch mehrmals auftretende Problem der westlichen „Anpassung“ der unpersönlichen Selbstbezeichnungformeln: Das Chrysobull für Pisa von Oktober 1111¹⁸⁹ ist nur aus einem Insert in dem Chrysobull des Kaisers Isaakios II. Angelos von Februar 1192¹⁹⁰ überliefert mit der damaligen Übersetzung eines Lateiners¹⁹¹; dieser Übersetzer richtet sich allerdings in der Übertragung dieser Formeln nach westlichem Usus: So wird der Genetiv des Personalpronomens μου (in ἡ βασιλεία μου) durchgehend mit einem Possessivpronomen der ersten Person Plural im Sinne eines Pluralis maiestatis übersetzt; und auch bei dem durchgehend verwendeten Abstraktum βασιλεία weiß der Lateiner in seiner Übersetzung zu variieren, ohne sich an die Vorlage gebunden zu fühlen: neben erwartetem *imperium* auch *clementia*, *celsitudo*, *serenitas*, *potentia imperii*, *clementia imperii*. Diese Form der Übersetzung wird in der Zeit Kaiser Isaakios' II. Angelos und zum Teil noch seines Nachfolgers Alexios III. Angelos unter dem Einfluß der Lateiner in der Kaiserkanzlei angewandt; einige dieser Dokumente sind nur in lateinischer Übersetzung überliefert und geben ein warnendes Beispiel für eine wörtliche Rückübersetzung der Selbstbezeichnungformeln ins Griechische.

Aufgrund dieser Beobachtung verwundert auch ein Schreiben des Kaisers an den Abt von Monte Cassino des Jahres 1111/1112 im Register des Petrus Diaconus¹⁹²: Es wird nur die Wendung *imperium nostrum* bzw. *nostrum imperium* verwendet; zwar ist die Formel ἡ βασιλεία ἡμῶν zu dieser Zeit durchaus noch im Gebrauch, wie etwa die eben zitierte Urkunde für Pisa, Reg. 1255, von Oktober 1111 bezeugt, allerdings nie durchgehend. Da im Register des Petrus Diaconus auch sonst gelegentlich kleinere Eingriffe nach westlichem Usus an dieser Stelle denkbar, wiewohl in der chronologisch folgenden Urkunde aus dem Register des Petrus Diaconus, Reg. 1264 von Juni 1112, nur *imperium meum*, wie man das auch für diese Zeit durchaus erwartet (d. h. im Griechischen zu rekonstruieren: ἡ βασιλεία μου), ohne eventuellen Eingriff überliefert ist.

¹⁸⁹ Ebd., Reg. 1255 (s. Anm. 173).

¹⁹⁰ Ebd., Reg. 1607.

¹⁹¹ Siehe dazu GASTGEBER, Übersetzungsabteilung (wie in Anm. 116), I, 269–317.

¹⁹² DÖLGER–WIRTH, Reg. 1262.

Unter Kaiser Ioannes II. Komnenos setzt sich die Tendenz zur Reduzierung der unpersönlichen Selbstbezeichnungsformeln fort¹⁹³ – mit der für die gesamte Folgezeit gültigen Einschränkung, daß, wenn Rhetoren am Werk sind, auch der Rückgriff auf das frühere Repertoire gestattet ist. Während also bis Alexios I. Komnenos Varianten durchaus auch in rhetorisch nicht sonderlich ausgestalteten Texten zum Einsatz kamen, wurden diese nun für richtige Rhetorica aufgespart. Das macht freilich die Identifizierung von Diktatgebern auch leichter, wie noch unter Isaakios II. Angelos und Alexios III. Angelos zu zeigen sein wird. Unter den Urkunden Ioannes' II. Komnenos läßt sich das sehr schön an zwei Auslandsschreiben an Papst Innocenz II. von Juni 1139¹⁹⁴ und April 1141¹⁹⁵ zeigen: In Verwendung sind hier (neben ἡ βασιλεία μου einmal in Reg. 1320a) die Formeln ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ ἡμετέρα εὐσεβῆς γαληνότης (Reg. 1320a), ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια, τὸ κράτος ἡμῶν (Reg. 1320b); in beiden Fällen sind auch ausgezeichnete Rhetoren am Werk¹⁹⁶. Dasselbe trifft auch auf das νεαρόν θέσπισμα von April 1124 oder 1139¹⁹⁷ zu: Neben ἡ βασιλεία μου wird auch ἡ ἡμῶν γαληνότης und ἡ βασιλεία ἡμῶν verwendet; zugegebenermaßen ist der rhetorische Anspruch in diesem Stück auf ein kurzes Prooimion mit rhetorischer Frage beschränkt.

Umso bemerkenswerter ist es, daß in einem der herausragendsten rhetorischen Dokumente aus der Kanzlei Kaiser Ioannes' II. Komnenos, im Typikon für das Pantokrator Kloster von Oktober 1136, durchgehend nur die Wendung ἡ βασιλεία μου angewandt ist¹⁹⁸. Allerdings scheint es in dem Dokument zwei Teile des Diktats zu geben: Das rhetorisch ausgefeilte Prooimion, das durchgehend die erste Person Singular verwendet, zugleich eine Danksagung an Gott, und der rein „technische“ Teil, der die Einzelheiten des Mönchslebens regelt (hier wird die Formel durchgehend verwendet); abgeschlossen wird das Typikon mit einem stark rhetorisierten Gebet (dem Inhalt entsprechend natürlich in der ersten Person Singular); mit der rhetorischen Frage τί δὲ ὑμεῖς, πατέρες καὶ ἀδελφοί leitet der Text dann zur Memorialaufforderung an die Mönche über; bei den Mitgliedern des Kaiserhauses wird ἡ βασιλεία μου hin-

¹⁹³ Ebd., Reg. 1296 (1119), 1311 (1136), 1325 (ohne Datumsangabe): stets ἡ βασιλεία μου.

¹⁹⁴ Ebd., Reg. 1320a.

¹⁹⁵ Ebd., Reg. 1320b.

¹⁹⁶ Vgl. dazu GASTGEBER, Rhetorische Ausgestaltung (wie in Anm. 178), 197–235.

¹⁹⁷ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1301.

¹⁹⁸ Ebd., Reg. 1311; ediert bei P. GAUTIER, Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator. *REB* 32 (1974), 27–131.

zugefügt sowie in der abschließenden Datumsangabe (ὑπεσημάνθη τὸ παρὸν τυπικὸν ... παρὰ τῆς βασιλείας μου κατὰ ...). Es ist durchaus möglich, daß man sich für die rhetorisch besonders zu gestaltenden Partien des Prooimion und des Schlußgebetes eines Rhetors bedient hat, der sich dabei von den sprachlichen Gepflogenheiten der Kanzlei deutlich entfernt hat.

In den beiden in lateinischer Sprache überlieferten Dokumenten aus der Regierungszeit Kaiser Isaakios' II. Komnenos, in einer Privilegienurkunde für Venedig von August 1126¹⁹⁹ und in einem Auslandsschreiben an König Konrad III. von ca. April 1142²⁰⁰, trifft man auf unerwartete Varianten: In der Privilegienurkunde wird zweimal *sub potestate imperii nostri*²⁰¹ gebraucht; in dem Auslandsschreiben, einem reinen „Informationsschreiben“ ohne rhetorischen Anspruch, wird doch zu Beginn in Folge *nostra mansuetudo* und *imperium nostrum*²⁰² verwendet.

Unter Kaiser Manuel I. Komnenos setzt sich ἡ βασιλεία μου als alleinige kaiserliche Selbstbezeichnungsformel durch²⁰³; nur wird wieder bei besonderem rhetorischen Anlaß auf Varianten zurückgegriffen – allerdings kann nun (gleichfalls in Fortsetzung einer Tendenz seit Ioannes II. Komnenos) die Standardwendung ἡ βασιλεία μου durchaus auch in rhetorisch hochstehenden Dokumenten zur alleinigen Formel werden. Das bezeugt etwa sehr gut der aus dem Jahre 1148 stammende Chrysobullos Logos, der sogenannte ἰατῆρ, für die fiskalischen Rechte der Kirche (der Text führt im Prooimion einen Vergleich des Kaisers mit Moses an) oder die Dokumente legislativen Inhalts mit dem Intervenientenvermerk des Michael Hagiotheodorites aus dem Jahr 1166 (vgl. dazu im folgenden).

Auch hier trifft man wieder auf die Verfälschung in der literarischen Überlieferung, etwa bei Ioannes Kinnamos, dem der Jubilar eine diesbe-

¹⁹⁹ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1304.

²⁰⁰ Ebd., Reg. 1322.

²⁰¹ POZZA–RAVEGNANI, Trattati (wie in Anm. 114), 54, Z. 12f.; 55, Z. 8f.

²⁰² Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris, rec. G. WAITZ (*SS rer. Germ. in us. schol.* 26). Hannover–Leipzig 1912, 40, Z. 7f., 12.

²⁰³ Vgl. DÖLGER–WIRTH, Reg. 1337 (1144 od. 1145), 1340 (1145), 1348 (1146), 1349 (1146), 1351a (1147), 1369 (1147?), 1372 (1148), 1380 (1150), 1382 (1151), 1384 (1151 od. 1166), 1385 (1152), 1606a (1156; von P. Wirth fälschlich als Reg. 1606a eingereiht; zur richtigen Datierung siehe J. DARROUZÈS, Georges et Démétrios Tornikès, Lettres et discours. Introduction, texte, analyses, traduction et notes [*Le monde byzantin*]. Paris 1970, 17–18), 1409 (1156), 1419 (1158), 1423 (1158), 1437 (1160), 1447a (1162), 1465 (1166), 1466 (1166), 1467 (1166), 1489 (1169), 1497 (1170), 1505 (1171), 1506 (1171), 1521a (1176), 1534 (1180).

zügliche Studie gewidmet hat; darin wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Wortlaut der bei Kinnamos tradierten Dokumente der Kaiserkanzlei eine freie Formulierung darstellt²⁰⁴. So verwendet Kinnamos die zu dieser Zeit längst aus dem Gebrauch gekommenen (oder niemals in Verwendung gewesen) Formeln ἡ ἡμετέρα ... βασιλεία²⁰⁵, κράτος ... τὸ ἡμέτερον²⁰⁶, τὸ ἡμέτερον κράτος²⁰⁷, δυναστεία ἡ ἡμῶν und κράτος ... τὸ ἡμῶν²⁰⁸.

Gelehrte, die für das Diktat verantwortlich sind, halten sich bei der Verwendung der unpersönlichen Selbstbezeichnungsformeln erstaunlicherweise selbst, wenn ein derartiges Schreiben in ihr (Brief)Corpus aufgenommen wird, an den Kanzleiusus. Dies zeigt sehr gut das Schreiben, das Georgios Tornikes im Namen des Kaisers an Papst Hadrian IV. 1156 verfaßt hat²⁰⁹: Er schließt sich mit dem ersten Satz noch an den gängigen Typus einer Einleitung eines Auslandsschreibens an, mit dem fast formelhaften Satz: ἀπεκομίσθη τῇ βασιλείᾳ μου τὸ γράμμα τῆς σῆς ἀγιότητος καὶ ἐδῆλου, ὅτι μαθοῦσα ... ἀπέδεξατο τοῦτο²¹⁰. Doch dann geht der Metropolit von Ephesos zur biblischen Untermauerung des Sachverhaltes über und hebt den Vorzug der weltlichen vor der geistlichen Gewalt hervor. Die einzige Stelle, an der in dieser schon traktatähnlichen Abhandlung die kaiserliche Selbstbezeichnungsformel verwendet wird, ist in dem zitierten Eingangssatz, in korrekter kanzleigemäßer Form.

Rhetorischer Anspruch wird dann ganz offenkundig zunächst bei einer Privilegienurkunde zugunsten der Besitzungen der Hagia Sophia²¹¹ (ἡ ἡμετέρα εὐσέβεια und τὸ κράτος ἡμῶν neben ἡ βασιλεία μου) und bei einer Gruppe von Dokumenten legislativen Inhalts, die (neben Einzelüberlieferungen) zusammen als Appendix zur Synopsis Basilicorum maior überliefert sind; das erste Dokument dieser Gruppe²¹², das verordnet, daß Chrysobulle und Prostagmata, die gegen das bestehende Recht ergangen sind oder ergehen, für ungültig erklärt werden, hat in der Überlieferung auch einige technische Angaben mittradiert; so befand sich auf dem Verso der Intervenientenvermerk des ἐπὶ τοῦ κανικλείου und δικαιοδότης

²⁰⁴ KRESTEN, Auslandsschreiben (wie in Anm. 178), 37–44.

²⁰⁵ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1344 (1146), 1345 (1146).

²⁰⁶ Ebd., Reg. 1449b (1163), 1462 (1165).

²⁰⁷ Ebd., Reg. 1360 (1147), 1449b (1163).

²⁰⁸ Beide Wendungen in ebd., Reg. 1452 (1164).

²⁰⁹ Ebd., Reg. 1606a (wie in Anm. 203).

²¹⁰ DARROUZES, Tornikès (wie in Anm. 203), 325, Z. 1–3.

²¹¹ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1390 (1153).

²¹² Ebd., Reg. 1426 (1158).

Theodoros Styppeiotes²¹³; in Anbetracht der Tatsache, daß selbst höhere Kanzleibeamte immer wieder für das Diktat eingesetzt wurden, ist es durchaus denkbar, daß Styppeiotes für den Wortlaut dieses rhetorischen Schreibens verantwortlich zeichnete; so wird hier auch wieder auf altes Formelgut zurückgegriffen: ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν γαληνότης und ἡ γαληνότης ἡμῶν (neben ἡ βασιλεία μου).

Die folgenden (drei) Dokumente aus dieser Gruppe²¹⁴ haben einen Intervenientenvermerk des Logothetes τοῦ δρόμου Michael Hagiotheodorites²¹⁵ (sie sind auch als Einheit in dieser Gruppe überliefert) und sind zwar ebenfalls gut rhetorisiert, allerdings setzt dieser Diktatgeber nur die Formel ἡ βασιλεία μου ein. Hier ist ebenso nicht ausgeschlossen, daß Michael Hagiotheodorites, dessen literarische Ambitionen bekannt sind²¹⁶, selbst am Diktat mitgearbeitet hat.

Mit diesen drei Urkunden aus dem Jahr 1166 kommt man zu dem Paradebeispiel einer rhetorischen Präsentation eines Dokuments, dem Edikt des Kaisers im Zusammenhang des sogenannten Pater maior-Streites²¹⁷. Schon in der Setzung der Triumphtitel Manuels wollte man die Feierlichkeit des Schreibens unterstreichen; hier wird vom Diktatgeber auch nicht erwartet, daß er sich in der unpersönlichen kaiserlichen Selbstbezeichnungsformel an das Protokoll hält; und so finden sich hier neben (einmaligem!) ἡ βασιλεία μου die Wendungen τὸ κράτος ἡμῶν, ἡ ἡμέτερα βασιλεία, ἡ θεόθεν ἡμῶν βασιλεία, ἡ γαληνότης ἡμῶν, ἡ εὐσεβῆς ἡμῶν βασιλεία, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ παρὰ τῆς ἄνωθεν δεξιᾶς καὶ δεδομένη καὶ διεξαγομένη βασιλεία ἡμῶν, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ βασιλεία ἡμῶν und ἡ ἡμῶν βασιλεία.

Bemerkenswert ist allerdings, daß im selben Jahr ein θέσπισμα des Kaisers²¹⁸, betreffend die Ehen des 7. Verwandtschaftsgrades der Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft (wieder wie beim Edikt zum Pater maior-Streit aufgrund eines vorangegangenen Synodalbeschlusses), offensichtlich auf denselben Diktatgeber zurückgeht; denn auch hier fallen die Selbstbezeichnungen aus dem üblichen Rahmen: ἡ ἡμῶν εὐσεβῆς βασιλεία, τὸ ἡμέτερον κράτος, ἡ ἡμῶν βασιλεία, ἡ βασιλεία ἡμῶν, ἡ εὐσεβῆς

²¹³ Zu seiner Person s. O. KRESTEN, Zum Sturz des Theodoros Styppeiotes. *JÖB* 27 (1978), 49–103, speziell zu dieser Urkunde s. S. 99–103 (Exkurs 8); vgl. ferner P. MAGDALINO, *The Empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180*. Cambridge ²1997, 198–200.

²¹⁴ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1465 (1166), 1466 (1166), 1467 (1166).

²¹⁵ Vgl. zu ihm MAGDALINO, *Empire* 256f.

²¹⁶ Vgl. zu ihm V. LAURENT, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin II: Administration centrale*. Paris 1981, 106 (mit Literatur).

²¹⁷ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1469.

²¹⁸ Ebd., Reg. 1469b (1166).

ἡμῶν βασιλεία. Im Vergleich zu der vorangehenden Urkunde steht dieses Dokument allerdings in der rhetorischen Präsentation nach. Auffällig ist freilich, daß dieses θέσπισμα in der Überlieferung ebenfalls einen Intervenientenvermerk des Michael Hagiotheodorites trägt. Inwieweit der Logothetes τοῦ δρόμου an diesen mit seinem Namen verbundenen Dokumenten am Diktat beteiligt war und ob er vielleicht auch am Edikt zum Pater maior-Streit mitgearbeitet hat, wird noch zu klären sein.

Ein Diktatgeber gibt sich um 1169/1170 durch eine Eigenheit zu erkennen: Er setzt bei durchgehender Verwendung von ἡ βασιλεία μου knapp vor dem Ende die Formel ἡ βασιλεία ἡμῶν; dies trifft auf das Chrysobull für Genua von Oktober 1169²¹⁹ bzw. (mit der Wiederholung der Bestimmungen) von 1170²²⁰ und für Pisa von Juli 1170²²¹ zu. Der Diktatgeber gibt sich in diesen Dokumenten auch durch einen charakteristischen Übergang zum dispositiven Teil zu erkennen: ἰδὸν καὶ ἡ βασιλεία μου

Reg. 1488 (I. Übersetzung)²²²: *ecce et imperium meum per presens crisobulum logo eius* ...²²³.

Reg. 1498: ἰδὸν καὶ ἡ βασιλεία μου ... καθυπισχνεῖται διὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου αὐτῆς ...²²⁴.

Reg. 1499: ἰδὸν καὶ ἡ βασιλεία μου ἐπιβεβαιοῖ διὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου σιγλλίου αὐτῆς ...²²⁵.

Vielleicht gehört zu dieser Gruppe auch das kaiserliche Schreiben von 1172 an den Patriarchen Michael III. τοῦ Ἀρχιάλου von Konstantinopel²²⁶; hier wird ebenfalls (einmal) von der üblichen Formel ἡ βασιλεία μου (23 Mal verwendet) zu ἡ βασιλεία ἡμῶν gewechselt; und es wird im Übergang von der Narratio zur Stellungnahme des Kaisers die parallele Formulierung ἰδὸν ἐγγράφως ἡ βασιλεία μου παριστᾷ τῇ σῆ ἀγίότητι gebraucht. Die besagte „Ausnahme“ findet sich zwar nicht am Ende, wie bei den anderen Dokumenten, aber doch nach dem prooimial-narrativen Teil.

Wie bereits unter Alexios I. Komnenos ist auch für Manuel I. Komnenos ein Schreiben (für Venedig) in der Übertragung eines westlichen

²¹⁹ Ebd., Reg. 1488 (nur lateinisch überliefert).

²²⁰ Ebd., Reg. 1498.

²²¹ Ebd., Reg. 1499.

²²² Zur Frage der Doppelüberlieferung siehe GASTGEBER, Übersetzungsabteilung (wie in Anm. 116), I, 180–185.

²²³ Ebd. II, 123, Z. 137f.

²²⁴ F. MIKLOSICH–I. MÜLLER, *Acta et diplomata graeca medii aevi III*. Wien 1865, 35, Z. 9–14.

²²⁵ Ebd. 15, Z. 16f. (παρόντος bei Miklosich–Müller ausgelassen).

²²⁶ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1510a.

Übersetzers der späten 80er/frühen 90er Jahre des 12. Jahrhunderts überliefert (als Insert in einem Schreiben Kaiser Isaakios' II. Komnenos von Februar 1187 [Reg. 1577]), das von dem lateinischen Übersetzer frei nach westlichem Kanzleiusus wiedergegeben wird²²⁷. Ein weiteres Schreiben für Venedig (von Oktober 1147²²⁸) ist in einer zeitgenössischen lateinischen Übersetzung (der Kaiserkanzlei in Konstantinopel) erhalten; rhetorischer Anspruch zeigt sich in dem Prooimion, das mit der Frage *quid michi sermonis vult prolixitas* abschließt²²⁹; neben zu erwartendem *imperium meum* finden sich auch *imperium nostrum* (zweimal) und *nostrum pium imperium* (einmal). Inwieweit diese Formulierungen den korrekten Wortlaut der griechischen Vorlage widerspiegeln oder hier eventuell eingegriffen wurde, bleibt ungelöst.

Noch bei einem anderen Lateiner zeigt der Vergleich mit zeitgleichen Dokumenten der kaiserlichen Kanzlei, daß in der lateinischen Überlieferung eingegriffen wurde: Dies ist der Fall bei dem Schreiben Kaiser Manuels an König Heinrich II. von England von 1176²³⁰, in dem – mit einer Ausnahme – durchgehend *imperium nostrum* (15 Mal) gebraucht ist; allerdings überliefert unabhängig davon Radulf de Diceto in Exzerpten an den vergleichbaren Stellen *imperium meum*, womit wieder einmal der westliche Einfluß offenkundig wird.

Fraglich bleibt ein Auslandsschreiben des Kaisers an den Abt Wibald von Stablo von 1153²³¹, das in dessen Briefsammlung überliefert ist; während in einem vorangehenden Schreiben von 1151 die Formel *imperium meum* noch alleine vertreten ist, verwundert hier plötzlich die Variatio mit *imperium nostrum*, vor allem auch deshalb, weil die Dokumente in den 50er Jahren des 12. Jahrhunderts entweder konsequent nur ἡ βασιλεία μου verwenden oder bei genereller Rhetorisierung mit εὐσέβεια bzw. κατότος variieren. Da dieses kurze Schreiben allerdings ohne jeglichen besonderen rhetorischen Anspruch verfaßt ist, bleibt die zweimalige Verwendung von *imperium nostrum* eher zweifelhaft; vor allem auch im Hinblick darauf, daß gerade in diesem Schreiben in der Hinzufügung des Tagesdatums im ἀπελύθη-Vermerk westlicher Eingriff offenkundig wird.

²²⁷ Ebd., Reg. 1373 (1148), es finden sich die Wendungen *imperium nostrum*, *celsitudo nostra*, *sublimitas nostra*, *nostra serenitas*, *clementia nostra* neben einmaligem *imperium meum*.

²²⁸ Ebd., Reg. 1365.

²²⁹ POZZA–RAVEGNANI, Trattati (wie in Anm. 114), 61, Z. 25f.

²³⁰ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1524.

²³¹ Ebd., Reg. 1392.

Zwei weitere Auslandsschreiben, die nur aus lateinischer Überlieferung bekannt sind, dürften gleichfalls in dieser Weise überarbeitet worden sein: das Schreiben an König Ludwig VII. von Frankreich nach Juni 1164²³², das in dem von Hugo de Campo florido angelegten Briefcorpus überliefert ist; unter den 13 Selbstbezeichnungen ist nur einmal *imperium meum* gebraucht; einmal ist gar *nostra tranquillitas* verwendet, an den anderen Stellen findet sich die Formel *imperium nostrum* bzw. *nostrum imperium*. Zwar ist um diese Zeit (1166) ein Diktatgeber in der Kaiserkanzlei tätig, der sich durch außergewöhnliche Formeln auszeichnet, wie oben bereits gezeigt wurde, allerdings erweitert dieser Diktatgeber die Formel immer wieder um eine attributive Ergänzung; eine fast durchgehende Verwendung von ἡ βασιλεία ἡμῶν bzw. ἡ ἡμετέρα βασιλεία (und eventuell noch τὸ κράτος ἡμῶν) ist für diese Zeit sonst nicht belegt. Die andere noch zu behandelnde Stelle ist der kurze Auszug eines Schreibens des Kaisers an Kaiser Friedrich I. Barbarossa von 1176/1777²³³ in den Annalen des Albert von Stade, die alleine die Wendung *imperium nostrum* überliefern, was wiederum auf eine Überarbeitung hindeutet. Zwar hat das fast zeitgleiche Schreiben des Kaisers an König Heinrich II. von England in der Überlieferung bei Roger von Howden ebenfalls fast durchgehend die Wendung *imperium nostrum* (nur einmal wird *imperium meum* gesetzt), so daß man vielleicht noch auf einen lateinischen Übersetzer in Konstantinopel schließen könnte, der (so wie Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre) frei nach lateinischem Usus in den Text eingreift, doch zeigt die Parallelüberlieferung bei Radulf de Diceto, wie oben bereits erwähnt, daß die Änderung erst auf Roger von Howden selbst zurückgeht.

Auch unter Alexios II. Komnenos wird weiter (beinahe) konsequent die Wendung ἡ βασιλεία μου beibehalten²³⁴. Einzig in der πρόσταξις von April 1181²³⁵ für den Bestiarites Andronikos Batatzes wird zweimal auch ἡ βασιλεία ἡμῶν gebraucht; der Einsatz dieser Formel verwundert hier ein wenig, da dieses Dokument zeitgleich, auch im selben Monat, mit der πρόσταξις in der nämlichen Sache für die Mönche des Athosklosters Lavra (Reg. 1549h) ausgestellt wurde – ohne rhetorische Ausschmückung, vermutlich auch vom selben Diktatgeber²³⁶. Beide Dokumente sind allerdings nur als Inserte in der Urkunde des durch die προστάξεις zum Han-

²³² Ebd., Reg. 1456a.

²³³ Ebd., Reg. 1524a.

²³⁴ Ebd., Reg. 1549h (1181), 1550 (1181; hier im Prooimion auch τὸ ἡμέτερον κράτος).

²³⁵ Ebd., Reg. 1549i.

²³⁶ Eventuell der im Intervenientenvermerk erwähnte anonyme Protonotarios τοῦ δρόμου?

deln aufgeforderten Bestiarites Andronikos Batatzes überliefert. Wenn hier also nicht vielleicht wirklich eine zufällige Variatio des Diktatgebers vorliegt, wäre noch eine eventuelle „Korrektur“ durch den Verfasser der Beamtenurkunde denkbar.

Eine deutliche Fälschung, ein angebliches Schreiben des Kaisers an die Bewohner von Kreta von September 1182²³⁷, wird in ihrem Authentizitätsgehalt auch wieder durch die unpersönliche Selbstbezeichnungsformel entlarvt: Es wird durchgehend die Wendung ἡ ἡμῶν βασιλεία gebraucht; der Fälscher wußte zwar offensichtlich, daß ἡ βασιλεία als entsprechende Formel im Gebrauch war, doch üblicherweise mit nachgestelltem Genetiv des Personalpronomens, in der Form ἡ ἡμῶν βασιλεία allerdings nicht mehr zu dieser Zeit.

Die einzige erhaltene Urkunde aus der Zeit Andronikos' I. Komnenos behält nur die Wendung ἡ βασιλεία μου²³⁸ bei.

Unter den Angeloi wird daran nichts weiter verändert: ἡ βασιλεία μου bleibt die alleinige Selbstbezeichnungsformel, und diese wird konsequent eingehalten. Das gilt sowohl für Kaiser Isaakios II. Angelos²³⁹ wie für Alexios III. Angelos²⁴⁰ und Alexios IV. Angelos²⁴¹.

In die Regierungszeit vor allem Kaiser Isaakios' II. fallen auch die von Übersetzern in Konstantinopel im lateinischen Authenticum nach westlichem Usus veränderten Selbstbezeichnungsformeln, indem wie

²³⁷ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1552.

²³⁸ Ebd., Reg. 1557a (1184).

²³⁹ Ebd., Reg. 1567g (1185), 1570 (1186), 1571 (1186), 1572 (1186), 1578d (1187), 1582 (1188), 1606 (1191), 1608a (1192), 1610 (1192), 1610a (1192), 1612 (1192), 1613 (1193), 1615 (1193), 1616 (1193). – Einzige Ausnahme ist Reg. 1573, das in einem Abschnitt über βασιλεία und ἱεροσύνη variierend (neben ἡ βασιλεία μου) τὸ κράτος ἡμῶν verwendet (ZEPOS, Ius I [wie in Anm. 23], 436, Z. 12). Der Diktatgeber ist übrigens identisch mit jenen von Reg. 1572: Beide σημειώματα stammen auch vom selben Tag (10. 9. 1186) und haben am Anfang denselben Aufbau: Zunächst ein paroimialer Gedanke (Reg. 1572 [mit Bezug auf Weish. 12, 1]: ὁ μὴ ἐλέγχων, φησὶν ἡ γραφή, τὴν ἁμαρτίαν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ, ὡς ὁ τὸν ἰὸν ἀφείς τῷ διχθέντι ὑπὸ ἰοβόλου [ZEPOS, Ius I, 430, Z. 8f.]; Reg. 1573: ἡ ἔννομος τοῦ βασιλέως ἀπόφασις οὐκ ἀκίνδυνος τοῖς παρανομοῦσι φανήσεται: ὡς γὰρ ὄμφακες ὁδοῦσι καὶ καπνὸς ὄμμασι βλαβερὸν, οὕτω καὶ παρανομία τοῖς χρομένοις αὐτῇ [ZEPOS, Ius I, 435, Z. 5–7]), dann wird mit einer rhetorischen Frage zum narrativen Teil übergeleitet: πρὸς τί δὲ ταῦτα παρὰ τῆς βασιλείας μου τῷ τοῦ λόγου προθύρῳ προβέβληται, προῖόν ὁ λόγος δηλώσει σαφέστατα (Reg. 1572; ebd. 430, Z. 9–11); πρὸς τί δέ μοι καὶ ἀφορᾷ τὸ τοῦ λόγου προαύλιον (Reg. 1573; ebd. 435, Z. 7f.).

²⁴⁰ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1633 (1195), 1635c (1196), 1636 (1196), 1641 (1197), 1646 (1198), 1649 (1199), 1651 (1199), 1652 (1199), 1660 (1201), 1660a (1201), 1661a (1201).

²⁴¹ Ebd., Reg. 1668 (1204).

bereits angesprochen für ἡ βασιλεία μου Entsprechungen wie *celsitudo*, *clementia*, *serenitas* (neben *imperium*) etc. durchgehend mit einem Possesivpronomen der ersten Person Plural verwendet werden²⁴². Aus dieser Zeit sind (nach über 40 Jahren) auch wieder Originale (mit lateinischem Authenticum) überliefert, so daß der freie Umgang mit den Dokumenten in dieser Hinsicht auch wirklich verifizierbar ist²⁴³.

Auch hier gilt, daß selbst bei Dokumenten, deren Texte von bestens rhetorisch geschulten Diktatgebern stammen, die unpersönliche kaiserliche Selbstbezeichnungsformel nach dem Kanzleischema beibehalten wird: Das trifft etwa auf Niketas Balianites²⁴⁴, Niketas Choniates²⁴⁵ oder Demetrios Tornikes²⁴⁶ zu.

Allerdings gibt es aus der Zeit der Kaiser Isaakios II. Angelos und Alexios III. Angelos auch einen bereits genannten Diktatgeber, der in seinen Urkunden gelegentlich eine besondere Selbstbezeichnungsformel gewissermaßen als charakteristische Note seines Diktats setzt: Demetrios Tornikes verwendet zum ersten Mal in dem in seinem Corpus kopial überlieferten Schreiben Kaiser Isaakios' II. Angelos an den Erzbischof Job von Esztergom von ca. 1190²⁴⁷ neben durchgehender Verwendung von ἡ βασιλεία μου einmal gegen Ende überraschenderweise die Wendung ἡ τοῦ κράτους ἡμῶν γαληνότης²⁴⁸. Nun könnte man dies noch als literarische Überarbeitung des Schreibens höchsten rhetorischen Anspruches für das Briefcorpus des Tornikes ansehen; allerdings wiederholt sich dieses Cha-

²⁴² Zu den verschiedenen Arten des Übersetzung (bei Griechen etwa auch wieder mit gelegentlichem „Rückfall“ in *imperium meum*) vgl. GASTGEBER, Übersetzungsabteilung (wie in Anm. 116), I, 269–271, 389f.

²⁴³ DÖLGER–WIRTH (wie in Anm. 117), Reg. 1576 (1187; nur lateinisch überliefert), 1577 (1187; nur lateinisch überliefert), 1578 (1187; nur lateinisch überliefert), 1590 (1189; nur lateinisch überliefert), 1606 (1191; Original), 1607 (1192; Original), 1610 (1192; Original), 1612 (1192; Original; nur einmal *nostra celsitudo*, sonst mit wörtlicher Entsprechung *imperium meum*), 1616 (1193; Original), 1618 (1194; nur lateinisch überliefert; freie Verwendung der Formeln am Anfang), 1647 (1198; nur lateinisch überliefert; freie Verwendung der Formeln am Anfang), 1648 (1199; nur lateinisch überliefert; freie Verwendung der Formeln am Anfang), 1667 (1203; ist nach Kreuzfahrerdiktat verfaßt, daher ganz nach westlichem Kanzleisus, vgl. O. KRESTEN, Diplomatische und historische Beobachtungen zu den in den Kanzleiregistern Papst Innocenz' III. überlieferten Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser. *RHM* 37 [1995], 41–79, bes. 76–78).

²⁴⁴ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1567g (1185).

²⁴⁵ Ebd., Reg. 1578d (1187).

²⁴⁶ Ebd., Reg. 1615 (1193).

²⁴⁷ Ebd., Reg. 1601b.

²⁴⁸ DARROUZÈS, Tornikès (wie in Anm. 203), 199, Z. 2f.

racteristicum auch in anderen, sogar originalen Schreiben: in dem Chrysobullos Logos für Pisa von Februar 1192 (gegen Anfang)²⁴⁹, in dem Chrysobullos Logos für Genua von April 1192²⁵⁰, in einem Chrysobullos Logos für Venedig von November 1198²⁵¹ und in dem Schreiben des Kaisers an Papst Innocenz III. von Februar 1199²⁵². Alle diese Dokumente stehen mit Demetrios Tornikes in Verbindung; zunächst fallen sämtliche Dokumente in den Aufgabenbereich des Logothetes τοῦ δοῦμου, welches Amt Demetrios Tornikes sicher seit 1191 bekleidet²⁵³. In den beiden im Original erhaltenen Privilegienurkunden für Pisa (1192) und Genua (1192) findet man an den Klebestellen der einzelnen Kollemata seine autographe Unterschrift mit Titelangaben; in dem Chrysobull für Venedig wird Demetrios Tornikes namentlich als Verhandlungspartner genannt. Dazu kommen parallele sprachliche Ausdrücke. Dieser erste Eindruck, der in einer umfassenden Studie noch vertieft werden soll, deutet darauf hin, daß hier der Logothetes τοῦ δοῦμου auch für das Diktat der Schreiben seines Wirkungsbereiches verantwortlich zeichnet und bei (einigen) Dokumenten auch ein persönliches Zeichen gesetzt hat.

²⁴⁹ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1607; MIKLOSICH–MÜLLER, Acta III (wie in Anm. 224), 4, Z. 12f. (in der lateinischen Version mit *tranquillitas imperii nostri* wiedergegeben); gegen Ende des griechischen Textes findet sich auch noch einmal die Variatio τὸ κράτος τῆς ἡμῶν βασιλείας (ebd. 20, Z. 6f.) gegenüber 41 Μαλ ἡ βασιλεία μου.

²⁵⁰ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1609; MIKLOSICH–MÜLLER, Acta III, 25, Z. 11f.

²⁵¹ DÖLGER–WIRTH, Reg. 1647; POZZA–RAVEGNANI, Trattati (wie in Anm. 114), 129, Z. 18; nur lateinisch überliefert: *potestate nostre pie ... tranquillitatis*.

²⁵² DÖLGER–WIRTH, Reg. 1648; Die Register Innocenz' III. 2. Pontifikatsjahr, 1199/1200. Texte. Bearb. von O. HAGENEDER–W. MALECZEK–A. STRNAD (*Publ. d. Österr. Kulturinst. Rom* II/1). Rom–Wien 1979, 392, Z. 28; nur lateinisch überliefert: *nostrae potentie tranquillitati*.

²⁵³ Vgl. DARROUZÈS, Tornikès (wie in Anm. 203), 33.